

# Neu-Braunfeller Zeitung.

1852. Älteste deutsche Zeitung im Staat. 1886.

Jahrgang 34.

Donnerstag, den 13. Mai, 1886.

Nummer 27.

## Texas.

Am Montag fand das Begräbnis des Herrn Joh. Jos. Klingelhöfer statt. Der Verstorbene wurde am 11. Juli 1802 in Gieshausen, Amt Dillenburg, Reg.-Bez. Wiesbaden, geboren. Er kam 1845 nach Texas und half die Stadt Friedrichsburg gründen. Bei seinen Mitbürgern stand er so in Achtung, daß sie ihn 6 mal als Friedensrichter erwählten, er also 12 Jahre dieses Amtes ehrenvoll verwaltete. Wie alte Bürger uns erzählen, suchte er durch Begleich die Prozesse wegzuschaffen, und nur in den seltensten Fällen hätte er Gebühren genommen. Als Beamter hat der Mann also viel Gutes gestiftet, und wird sein Andenken im Segen sein. Obgleich Herr Klingelhöfer 84 Jahre alt war, sah man ihn doch noch bis vor Kurzem häufig durch die Stadt wandern. Sein Geist war noch frisch und haben wir noch vor nicht langer Zeit uns mit ihm unterhalten über die alten Zeiten in Deutschland, über die alten Zeiten hier in Texas und was er uns Aufschluß über so Vieles, und gar uns wissenschaftlich war. Obgleich es schmutziges Wetter war, hatten sich recht Viele zum Leichenbegängnis eingefunden, welches Herr Pastor Fiedler leitete. Die Grabrede war für die Leidtragenden voll Trost und für Alle erbauend. Wir rufen dem verstorbenen Greise ein „Ruhe sanft“ zu. — Friedrichsburger Wochenblatt.

— Gilmer, 8. Mai. Monroe Cyrus hat seinen eigenen Vater im Rausche zweimal geschossen, der allensässige Mörder ist entflohen.

— Wagonahie, 8. Mai. Der Regier George Young wurde heute Nachmittag um 2 Uhr gehangen. Ueber 6000 Personen sahen dem schrecklichen Schaupiel zu. Young behauptete seine Unschuld bis in den Tod. Er hatte keine Frau vor einiger Zeit ermordet und war lange Zeit der Schrecken der Gegend.

— Corpus Christi, 8. Mai. Der Nähmaschinen-Agent Greywell wurde gestern Abend bei dem Besuche, eine Klapperschlange zu tödnen, in die Wunde gebissen. Er ist jedoch außer Gefahr.

— Com fort. Dem Farmer Wittbold bei Com fort brannte vor einigen Jahren seine Frau mit einem Pöbder durch, ihre 4 Kinder demselben zurücklassend. Vor 5 Jahren bewirkte Wittbold eine Scheidung von seiner Frau in der District Court von Kerr County. In der Zwischenzeit starb der Pöbder. Die Frau verarmte, kam wieder nach Com fort und verdiente ihren kümmerlichen Lebensunterhalt mehrere Jahre als Wäscherin. Auch ließ Herr Wittbold ihr manchmal Lebensmittel z. z. zukommen. Letzte Woche nahm Hr. Wittbold die Frau wieder zu sich und sie ließen sich zum zweiten Male trennen. — Von Com fort nach Kerrville wurde diese Woche das Telephon vollendet, so daß nun auch Kerrville mit der Außenwelt in telephonischer Verbindung steht.

## Aufregung in Texas.

Große Aufregung wurde in der Umgegend von Paris, Texas, verursacht durch die werthwürdige Besserung des Herrn F. C. Corley, der so hilflos war, daß er sich nicht im Bett umdrehen oder den Kopf heben konnte. Jedermann glaubte, er werde an Schwindsucht sterben. Eine Probestasche von Dr. Kings „New Discovery“ wurde ihm zugesandt. Da er Erleichterung fand, kaufte er eine große Flasche und eine Schachtel Dr. Kings „neue Leberpillen.“ Zur Zeit, als er zwei Boxen Pillen und zwei Flaschen der Discovery genommen hatte, war er gesund, hatte 38 Pfund zugenommen. Probestaschen der berühmten Entdeckung für Schwindsucht frei bei A. Tolle.

## Inland.

Chicago, 6. Mai. Polizist Barrett, welcher am Dienstag Abend verwundet wurde, ist heute Morgen 11 Uhr gestorben. Im Countyhospital erwarteten man den Tod der Polizisten Flavin, Miller, Madden und Jacob Hansen stündlich. Polizist Madden, der gestern verwundet worden ist, ist noch am Leben. Emil Lub, welcher bei der Versammlung am Dienstag Zuhörer und verwundet worden war, liegt im Ster-

ben. Die Sammlung für die Familien der gestorbener und verwundeten Polizisten, die gestern begonnen hat, beläuft sich schon auf 28,000.

Brandstifter versuchten heute Morgen in einem Holzhohe auf der Nordseite ein Feuer anzulegen. Eine mit Sprengstoffen gefüllte Blechkanne wurde mit brennender Lunte unter einem Bretterhaufen gefunden, und die Lunte gelöscht.

Am 11 Uhr 50 Nachts kamen gleichzeitig zwei Feueralarne. Der eine ist von Highland Avenue im Holzdistrikt, der andere von State und Harrison Straße, dem gemeinsten Viertel der Stadt. Wenn die Anarchisten Feuersbrünste veranstalten wollten, könnten sie keine geeigneteren Blöße ausgenutzt haben.

Milwaukee, 6. Mai. Gestern suchte Aldermann Rudzinski mit mehreren andern Polen Gov. Rust auf und protestirte gegen die Ermordung seiner Landsleute durch die Miliz. Gov. Rust antwortete ihm: „Gehen Sie zu Ihren Landsleuten und sagen Sie ihnen, daß wir darauf bestehen, daß sie ruhig zu Hause bleiben oder wieder an die Arbeit gehen, und daß ich ihren aufrührerischen Versammlungen ein Ende machen werde, und wenn ich jeden Mann im Staate, der ein Gewehr tragen kann, zum Dienste aufbieten muß.“ Später rassisterte Rudzinski auf der Straße umher, die Soldaten sollten für die erschossenen Polen büßen, bis der Polizeichef ihm sagen ließ, er werde ihn verhaften lassen, wenn er sich nicht ruhig nach Hause begeben. Man spricht davon, gegen ihn ein Verfahren wegen Amtsentsetzung einzuleiten. Gov. Rust wird ihn für alle weiteren Unruhen verantwortlich machen.

Cincinnati, 6. Mai. Der Strike der Frachtverlader ist zu Ende. An allen Bahnen haben sie heute Mittag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Bahnen ihnen eine Lohnerhöhung von 25 Cents zugesagt haben. Die sonstigen Bedingungen sind noch nicht bekannt. Man hofft, daß auch die übrigen Strikes bald beendet sein werden.

New York, 6. Mai. Die streikenden Angestellten der 3. Ave.-Linie haben das Anerbieten der Gesellschaft noch nicht angenommen und keiner von ihnen meldete sich heute Morgen zur Arbeit. Alles blieb ruhig, die Polizei bewacht aber noch den Betrieb der Bahn.

Washington, D. C., 6. Mai. Sen. Fair hat an den Secretär des Innern einen Brief geschrieben, worin er als Lösung der Apachen-Frage die Verlegung dieser Indianer nach der Insel Santa Catalina vorschlägt. Die Insel liegt im Stillen Ocean, 25 Meilen südwestlich von Los Angeles und ist für den Preis von 44 per Ader veräußert. Die Indianer seien dort leicht zu überwachen und den Ver. Staaten würden jährlich Millionen gespart werden. Das Klima sei ausgezeichnet und sehr mild.

Der Präsident hat J. H. McLeary von Texas zum beistehenden Richter des Obergerichts von Montana ernannt.

Cincinnati, 7. Mai. Auf Ersuchen des Mayors und der Polizeicommissäre von Cincinnati, welche am Sonntage Unruhen befürchteten, hat Gov. Foraker heute den 3., 7., 14. und 17. Miliz-Regimente dem F. gegeben, sich nach Cincinnati zu begeben. Die Miliz wird sich morgen auf den Weg machen.

In St. Paul haben sich Chas. P. Börner und sein Dienstmädchen mit Namen Katie Börner mit Blausäure vergiftet. Frau Börner beschuldigte ihren Gatten, mit dem Mädchen in zu vertrauten Beziehungen zu stehen.

Das neue deutsch-amerikanische Lehrer-Seminar in New York soll am 11. ds. eröffnet werden.

New York, 7. Mai. Nach dem Berichte von R. G. Dun & Co. sind in der letzten Woche in den Ver. Staaten 167, in Canada 25, im Ganzen 192 Bankrotte vorgekommen, gegen 202 resp. 194 in den beiden vorhergehenden Wochen.

## Ausland.

Berlin, 7. Mai. Die Maurer hiesiger Stadt wollen morgen den Strike erklären, wenn ihnen nicht ein Stundenlohn von 50 Pfennigen bewilligt wird.

London, 7. Mai. Die hiesigen Sozialistenführer verurtheilen auf das Entschiedenste das Vorgehen der Anarchisten in Chicago. Sie sprechen von einer „traurigen Bande, geführt von August Spies, der, wie andere Krachler, seine ganze Kenntniß von Staatsfachen nur in Spelunken gesammelt hat.“ Hyndmann erklärte, die Gewaltthätigkeiten der Chicagoer Anarchisten seien unumkehrbar zu verurtheilen, da dadurch die Aufklärung der bemittelten Klassen über die Ziele der Socialdemokratie wieder auf lange Zeit hantangehalten und das Vorurtheil gegen den Socialismus genährt werde.

Rom, 7. Mai. In Venedig sind gestern 10 Personen an der Cholera erkrankt. Von Venedig werden zwölf Erkrankungs- und fünf Todesfälle gemeldet. Heute ist auch in Bari die Cholera ernstlich ausgebrochen.

Ungeachtet der von der französischen Regierung gegen die Bestallung eines päpstlichen Nuntius in Beijing erhobenen Einwände besteht der Papst darauf, daß zwischen China und dem Vatican directe Beziehungen hergestellt werden. Der französische Premierminister Freycinet ist nun mit dem Vatican in Unterhandlungen getreten, um einen modus vivendi herbeizuführen.

Antich wird angekündigt, daß im nächsten Cardinals-Collegium außer den Erzbischöfen von Rennes, Rheims und Sens auch denen von Baltimore und Quebec der Cardinalsstuhle verlehren werden soll.

Paris, 7. Mai. Der französische Minister für Post und Telegraphen hat beschlossen, die Gebühren für inländische Pretelegramme um die Hälfte herabzusetzen.

Athen, 7. Mai. Die türkische Armee zieht sich bei Preveza zusammen. Lima, 7. Mai. Die Peruanischen Baumwollpflanzer haben die Regierung um Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Baumwolle ersucht, damit sie mit anderen Ländern concurriren können.

Rom, 7. Mai. In den letzten 24 Stunden sind in Venedig 12 neue Cholerafälle und 4 Todesfälle vorgekommen, in Venedig 5 resp. 2, in Bari 16 resp. sechs.

Athen, 7. Mai. Die Regierung hat ein Kanonenboot nach Constantino-pol gefandt, um den dortigen griechischen Gefandten Konduriotis abzuholen. Als Tensif Bey, der türkische Gesandte, heute abreiste, nahm er den ganzen Gefandtschaftsstab mit sich und ließ seine und ihre Effecten nach dem Kriegsschiffe bringen. Die Gefandtschaftssecretäre der übrigen Mächte bleiben noch eine Zeitlang in nichtamtlicher Stellung hier. Der russische Gesandte ist noch nicht abgereist, da er keinen Befehl dazu von seiner Regierung erhalten hat.

Truppen werden mit größter Eile nach der Grenze abgeandt. Die Beloponnese Armee hat den Befehl erhalten, nach Thessalien zu marschiren. Zwei Bataillone der Athenerischen Garnison sind bereits nach der Grenze abgegangen. Sie marschirten nach Lantion und wurden dort eingeschickt, um dem Ueberfall zu entgegen. Die Bevölkerung ist enthusiastisch über die Aussicht eines Krieges mit der Türkei.

Aus den Bewegungen der türkischen Truppen ist zu schließen, daß ein Vormarsch auf Larissa und durch das Tempelthal der Einfall in Thessalien beabsichtigt ist. Die griechischen Reserven von Volo und Velestino sind daher nach Larissa vorgeschoben worden. Die Regierung rüflet sich zum Verteidigungskrieg gegen den türkischen Einmarsch. Die griechische Flotte hat den Piräus verlassen und ist wahrscheinlich nach Poros gefegelt.

Paris, 7. Mai. Henri Rochefort hat heute mit einem Herrn Portalis ein Pistolenduell gehabt. Sie wuschelten vier Schüsse, ohne aber zu treffen.

Athen, 7. Mai. Die Mächte haben dem vereinigt Gesandten den Befehl erteilt, die griechischen Häfen zu blockiren.

Athen, 8. Mai. Deutschland, Oesterreich, England, Rußland und Italien haben Griechenland officiell angezeigt, daß die Blokade der Häfen angeordnet worden ist. Das amtliche Blatt schreibt heute, die Truppenbewegungen müßten nicht so ausgelegt werden, als ob

die Regierung den Krieg wolle, sondern es seien nur Verteidigungsmaßregeln. Die Blokade der griechischen Häfen erstreckt sich von Cap Malia bis Cap Colonne und vom Golf von Corinth bis zur nördlichen Grenze Griechenlands.

## Letzte Nachrichten.

Chicago, 7. Mai. Die Polizei hat noch weitere Dynamitvorräthe und fertige Bomben beschlagnahmt, will aber nicht angeben, wo, da sie hofft, die Verfertiger der Bomben ausfindig zu machen. Eine Bombe bestand aus zwei Halbkugeln von Blei, etwa 4 Zoll im Durchmesser. Die Häften wurden durch eine Schraube, die durch die ganze Kugel ging, aneinander befestigt. Die Schraubennutter hat dieselbe Größe wie die, welche in dem Loch, das die am Dienstag zwischen die Polizisten geworfene Bombe in's Pflaster geschlagen hat, gefunden wurde. Neben der Schraubennutter befand sich ein Loch zur Aufnahme des Händers. Die Bombe war mit Sägespänen, Nitroglycerin und einigen eisenen Kugeln gefüllt. Die ganze Bombe wog gegen 12 Unzen. Zwei andere Bomben bestehen aus Enden von Gasröhren, sind gegen acht Zoll lang. Das untere Ende war mit Blei geschlossen, das obere Ende, welches auch zur Anbringung des Händers bestimmt war, mit einem genau passenden Holzstücke. Man glaubt, daß die Anfertiger der Bomben wissen, wer die Bombe am Dienstag Abend geschleudert hat.

Auf dem Nord Pier wurde heute Morgen ein verdächtiger Mann verhaftet. Er gab seinen Namen als Wm. Seliger an. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung in No. 44 Sedgwick Straße, wurde eine große Menge Dynamit, zwei Gewehre und ein großer Haufen Patronen gefunden. Seliger war, als er nach der Central-Station gebracht wurde, halb todt vor Angst, sein Gesicht war leichenblau und ohne die ihn stützenden Polizisten wäre er umgefallen.

Staatsanwalt Grinnell sagte heute, er habe genug Beweise in der Hand, um die Verurtheilung von Spies, Fiedling und Schwab als die Führer und Anführer des blutigen Krawalls herbeizuführen. Paul Smith, ein Geschworener bei der Leichenfeier über Polizist Deegan, hat sich einen Waffenschein ausstellen lassen und trägt einen Revolver. Er wohnt in der Nachbarschaft des Spies'schen Hauses und sagt, er erhalte jetzt von Spies' anarchischen Freunden fortwährend Drohbrieve. Er sei nicht sicher, daß nicht Mitglieder dieser verzwirfelten Bande ihm eines Abends überfallen oder ihm eine Dynamitbombe in's Fenster würlen.

Die Sammlung für die Familien der verwundeten und erschossenen Polizisten beläuft sich bereits auf \$37,000 und man erwartet, daß sie vor Ablauf der Woche \$50,000 betragen wird.

Die „Arbeiter-Zeitung“ erschien heute Morgen wieder, aber in sehr verkleinerter Form, 10 bei 12 Zoll. Im Leitartikel wird auf die Verjuche, das Blatt zu unterdrücken, hingewiesen, und daraus die Schlussfolgerung gezogen, daß die Medien es besser als die Arbeiter einschätzen, von welcher Wichtigkeit ein Organ für die kämpfenden Arbeiter sei. Die Arbeiter werden dann aufgefordert, das Blatt nach wie vor zu unterstützen. An anderer Stelle wird allerdings in verstedter Weise die Polizei beschuldigt, das Dynamit und die Revolver selbst in die Office der Zeitung gebracht und dann „gefunden“ zu haben. Das Ganze sei eine Verhöhnung der Capitalisten zur Unterdrückung des Blattes.

Im Laufe des Tages ist alles ruhig geblieben. Es kamen keine Zusammenrottungen vor, aber die Polizei läßt in ihrer Wachsamkeit nicht nach. Im Holzdistrikt wurde die Ruhe in keiner Weise gestört. Die Polizei nimmt noch immer Hausdurchsuchungen bei Anarchisten vor und hat noch einige Gewehre und Sprengstoffe erbeutet.

Heute Abend verbreitete sich die Nachricht, die aber von der Polizei in Abrede gestellt wurde, daß A. R. Parsons, der letzte der Anarchistenführer, verhaftet worden sei. Parsons soll an einer Schußwunde leiden. Er soll sich bei einem früheren Freunde versteckt haben, dieser aber soll aus Furcht vor den Folgen ihn der Polizei verrathen haben.

London, 8. Mai. In der Schweiz sind in letzter Zeit häufig Briefe von Schweizerinnen angekommen, die sich von Mormonen-Aposteln verlocken ließen, nach Utah auszuwandern. Diese Briefe enthalten Enthüllungen über das traurige Loos, das die Befehlten in Amerika zu ertragen haben. Infolge dessen herrscht in mehreren Cantonen eine gereizte Stimmung gegen die Mormonen, die gerade jetzt wieder in der Schweiz ihr Unwesen treiben. Hier und da ist es schon zu gewaltthätigen Angriffen auf einzelne Apostel gekommen. Eine ganze Versammlung wurde überfallen, und die Prediger wurden fürchterlich verhalten. Sie wären wahrscheinlich todtgeschlagen worden, wäre die Polizei nicht zu rechter Zeit eingeschritten. Man erwartet, daß diese Vorgänge Anlaß geben werden, die Prophetenmacher in der Schweiz ganz zu verbieten und die Apostel des Landes zu verweisen. Einige von ihnen sind schon geflohen.

London, 8. Mai. Ein intimer Freund Gladstone's, Lord Carlisle, besuchte, bevor er an der Besammlung der liberalen Unionisten theilnahm, den Premier, wie derselbe über wahrscheinliche Abänderungsanträge zu der irischen Vorlage denke. Darauf erklärte Gladstone, daß er die Home-rule Bill in allen wesentlichen Punkten aufrecht erhalten werde.

Der britische Dampfer „Martello“ rannte auf seiner Fahrt von New York nach Hull in der Nähe des Leuchtturmes von Lizard Point mit dem Rutter „Ada“ zusammen. Letzterer sank und ein Mann ertrank.

In Manchester fand heute eine Versammlung von mehreren tausend Arbeitslosen statt. Es kam dabei zu Ruhestörungen, und acht Personen wurden verhaftet.

Wien, 8. Mai. In Venedig, wo gegenwärtig der Jar seine Sommerferien aufgeschlagen hat, herrscht große Angst, da die das kaiserliche Lustschloß umgebenden Waldungen in Brand gesteckt worden sind. Die militärische Bedeckung konnte nur mit Mühe das Flammenmeer von dem Schloßpark abhalten. Natürlich wird dieser Vorfall wieder den Militäristen in die Schuhe geschoben.

Berlin, 8. Mai. In hiesigen amtlichen Kreisen hält man die orientalische Frage für sehr ernst. Man erwartet, daß die türkische Armee in Griechenland einrücken wird und daß die Mächte mit bewaffneter Hand einschreiten werden.

Der König von Württemberg ist in Lizza an einem Rückenmarkleiden erkrankt.

Gerüchtwiese verläutet, daß der König von Baiern sehr schwer erkrankt ist.

In einem hiesigen Hotel ist ein Deutsch-Brasilianer auf geheimnißvolle Weise gestorben. In seinem Besitz befand sich eine große Menge roher Diamanten.

Liebknecht kommt im September nach den Ver. Staaten.

In der Stadt Thorn hat eine große Feuersbrunst gewüthet. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliegt.

Kaiser Wilhelm hat von Juristerei Emanuel in Burgdorf das Original-Manuscript der „Wacht am Rhein“ für 50,000 Mark angekauft.

## Was kann man thun?

Wenn man es immer wieder verjucht und den Muth aufrecht behält, kann man viele Dinge, die für unmöglich gelten, erreichen. Hundert hoffnungslose Fälle von Nieren- und Leberleiden sind durch Electric Bitters kurirt worden, nachdem alles Andere vergebens verjucht war. Also glaubt nicht, es sei keine Rettung mehr für Euch, sondern verjucht Electric Bitters. Keine Medicin ist so sicher, so rein und ein so guter Nierenreiner. Electric Bitters kurirt U. veronal, Diabete und alle Nierenleid n. Unheilbar in Magen- und Leberleiden und überhaupt Unterleibsleiden.

Große Flaschen nur 50 Cents bei A. Tolle.

HOWE, WHEELER & WILSON, No. 8. NEW HOME. JENNIE JUNE. SINGER. Nähmaschinen, sowie Nadeln und Maschinen-Oel bei 23 7. Dame.

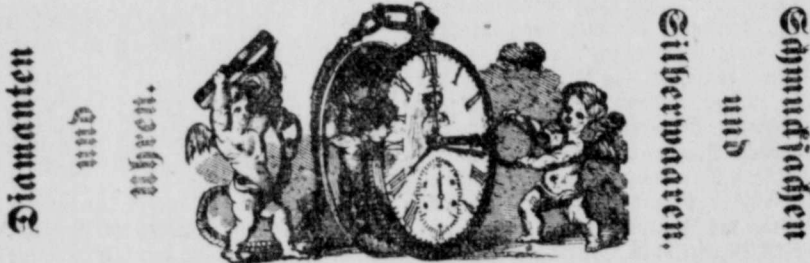


# Ernst Scherff,

Händler in  
**Dry-Goods, Groceries**  
und  
**General Merchandise,**  
Küchen und sonstigen Ausrüstungsgeräthen und Maschinen.  
Agent für den Norddeutschen Lloyd, Hamburger Linie und  
Linie von Antwerpen.  
Von Hamburg nach Neu-Bransfels für die niedrige Rate  
von 30 Dollar.  
Ebenso Agent für das

## berühmt Lone Star Bier.

San Antonio, Texas.  
**BELL & BROS,**  
NO. 238 COMMERCE STR., ANTONIO, TEXAS  
New Kampmann Block.



**Silber- und plattirte Waaren, Messer u. s. w.**  
**Brillen Specialität.**  
Meine Uhren und Juwelen werden unter Garantie reparirt, ebenso Gravirungen.  
Aufträge per Post werden prompt ausgeführt und Zufriedenheit garantirt. Preise mäßig.

## Ed. Steves & Söhne,

Fabrikanten von und Wholesale und Retail Händler in  
**BAU-HOLZ,**

Thüren, Fenster-Jalousien etc. etc.  
**Die größte Bauholz-Handlung in West-Texas!**  
Kostenanschläge gratis.  
Lager: Neben dem Great Northern und International Bahnhof und an der  
Alameda-Straße an der Sunset-Bahn.

### Das beste Lager Bier,

Anheuser-Busch  
Brauereigesellschaft,  
St. Louis, Mo.  
John Sippel,  
Agent  
Neu-Bransfels,  
Texas.



### Billiard-Halle und Saloon

von  
**H. Streuer.**  
Ecke der San Antonio- und Castell-Straße.  
Ein gutes Billiard und ein Pool-Tisch stehen den Gästen zur Verfügung.

### B. E. VOELCKER & CO.

Händler in  
**reinen Medicinen, Chemikalien,**  
**Drogen und Parfümerien.**  
Sauptquartier für  
**Patent-Medicinen, Brillen, Bücher**  
und Schreibmaterialien.  
Rezepte werden Tag und Nacht von den reinsten und besten Präparaten  
auf das Sorgfältigste verfertigt.  
Bestellungen auf Zeitschriften, Bücher u. s. w. werden rasch u. prompt besorgt.

### Gute Rathschläge für Arbeiter.

Arthur's Ansprache an die  
Brüderlichkeit der Locomo-  
tivführer.

Die Leute sollten zusammentreten, ihre Beschwerden besprechen, und dann zu einer Vereinbarung kommen. Der Arbeitgeber sollte den bei ihm beschäftigten Arbeitern zeigen, daß er ein Interesse an ihrem Wohlergehen nimmt, und daß er in ihnen nicht bloß gedanklose Maschinen sieht. Da unter diesen Voraussetzungen während der letzten zwölf Jahre die Beamten der Bahnen uns entgegenkam, hat es keinen Anstand gegeben. Jeder unserer Streiks war nur die Folge der schroffen Ablehnung von Seiten der Bahnen, uns anzuerkennen. Seit den Wirren an der Grand Trunk und an der Boston und Maine Eisenbahn, wo man durchaus nicht mit uns verhandeln wollte, sind sämtliche Zwistigkeiten von der Brüderlichkeit auf gutlichem Wege ausgeglichen worden. Während der Aufregung in den letzten Monaten haben wir sieben verschiedene Fälle zu verzeichnen gehabt, und in jedem einzelnen Fall hat die Politik der Brüderlichkeit sich bewährt. So viel mir bekannt, herrscht das beste Einvernehmen zwischen den Locomotivführern und den Eisenbahnen.

Kein Mann hat das Recht zu einem anderen Mann zu sagen: „Du sollst“ oder „Du sollst nicht“ und in der Rücksicht dieses Grundgesetzes ist der Grund der heutigen Arbeiterwirren zu suchen. Wir haben kein Recht, zu verlangen, daß ein Arbeitgeber diesen oder jenen Mann nicht anstellen soll. Jedermann hat das unbestreitbare Recht, einer Organisation anzugehören, vorausgesetzt, daß diese nicht dem Gesetz zuwider ist. Wir sagen, daß kein Mann das Recht hat, einem anderen Mann zu sagen, er dürfe sich einer Organisation nicht anschließen. Aber wir haben nicht das Recht, den Organisationsvorsitzenden: „Jenen Mann dürft ihr nicht anstellen.“ Wir sind grundsätzlich gegen eine solche Ordnung der Dinge. Außer wenn ein Mann ein Schurke ist, hat kein Aufseher oder Vorsteher einer Werkstatt ein Recht, zu verhindern, daß ein Mann, der ihm nicht zujagt, anderswo Beschäftigung erhält. Wenn er ihm nicht zujagt, mag er einem Anderen vielleicht um so besser zujagen.

Es ist sehr beklagenswerth, daß zwischen Arbeit und Capital ein so breiter, tiefer Abgrund gähnt, und wir sollten unter Welches daran setzen, beide Theile einander näher zu bringen. Zu Feindschaft ist nicht die geringste Veranlassung, und wenn ich auch will, daß der Arbeiter aufrecht und stolz einhergehe und dem Arbeitgeber gerade in's Antlitz schaue, so soll er doch nicht vergessen, daß das Capital so gut wie die Arbeit Rechte habe, die unserm anerkannter muß. Beide gehören zusammen für die Wohlfahrt des Landes. Es ist nicht notwendig, daß Feindschaft zwischen ihnen herrscht, und es sollte keine solche bestehen.

Wenn ein Mann als Arbeiterführer eine Rolle spielt und dann sich mit der Politik einläßt, so ist es die höchste Zeit, daß ihr ihn zum Niederlegen seines Postens auffordert, und einen andern Mann an seine Stelle setzt. Solchen Leuten liegt das eigene Wohl weit mehr am Herzen als das Interesse Derjenigen, welche sie vertreten.

Was das Achtstundengesetz betrifft, so habe ich Folgendes zu sagen: „Wenn die Massen es nicht anders wollen, so kann mit dem achtstündigen Tagewerk immerhin ja ein Versuch gemacht werden, obgleich ich mich des Gedankens nicht erwehren kann, daß sehr viele Arbeiter seinen Nutzen daraus ziehen werden.“ Gar manche jugendliche Arbeiter wissen ihre Zeit gar nicht gut anzubringen. Ich glaube an Arbeiten. Seit meinem 12ten Jahre hab' ich gearbeitet. Und was das betrifft, so hab' ich mir keine anderen Gedanken gemacht, als daß ich mir sagte: „Denke die Zeit, die Gott Dir gegeben, so gut Du nur kannst.“ wünscht ihr aber des Tags zwei Extrastunden zur Bildung eures Geistes zu bekommen, dann hoffe ich, die Gesetzgeber des Landes werden sie euch geben, und ihr werdet den Werth des Geschenkes zu würdigen wissen und die kostbare Zeit nicht vertrödeln, wie manche Leute es thun, wie ich, der Wahrheit gemäß, hier erklären muß. Mein Rath ist: seid nüchtern, seid mäßig, seid fleißig und abt ein wenig Selbstentfaltung zum Besten Derer, die von eurem täglichen Verdienste abhängig sind. Und vor Allem; halt' euch fern aus verrufenen Kneipen und Lasterhöhlen, meidet die Gefahren des grünen Tisches und widmet die freie Zeit Frau und Kindern. (Anzeiger des Westens.)

Bereits vor acht Tagen kam telegraphisch die Nachricht, daß in der Nähe von Sues Petroleum aufgefunden worden sei und daß eine Commission sich nach dem betreffenden Orte begeben habe, um die Sache genauer zu untersuchen.

Diese Commission, bestehend aus Rubar Pascha, dessen Sohn, dem Civilingenieur Boghos Pascha, dem Oberst Scotti Mancrieff, Major Western, dem Geologen Mitchell und dem Chemiker Hooper, ist nunmehr von den Petroleumquellen zurückgekehrt und hat das Vorkommen des Petroleums unzweifelhaft constatirt. Die Quellen liegen auf der Halbinsel Jemsh an der Westküste des Rothen Meeres, etwa 170 Meilen südlich von Sues, am Fuße des Djebel Zeit oder Delberges. Man hatte schon längere Zeit gewußt, daß dort Petroleum vorhanden sei, doch waren alle bisherigen Ausbeutungsversuche resultatlos geblieben. Im September 1884 wurde der belgische Bergbauingenieur Debay, welcher sich zufällig in Cairo befand, nach der genannten Halbinsel geschickt, um über die Möglichkeit der practischen Ausbeutung der Petroleumlager zu berichten. Es wurden ihm zu diesem Zwecke 3000 Pfd. St. zur Verfügung gestellt, mit denen er Arbeiter anwerben sollte, um den Werth der Entdeckung festzustellen. Längere Zeit hörte man nichts mehr von der Angelegenheit, und erst gegen Ende November 1885, nachdem die Regierung sich bereit erklärt hatte, sämtliche Kosten bis zum 1. März zu bezahlen, konnte Debay mit 30 belgischen Arbeitern von Sues aufbrechen. Debay scheint trotz der sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten mit großer Energie gehandelt zu haben, legte zunächst an einer Stelle, wo es weder eine menschliche Wohnung, Vegetation noch Wasser gab, eine kleine Colonie an und suchte dann mit großer Sorgfalt eine Stelle, 3000 Schritte von Meeresufer, aus, wo er am 15. Januar zu bohren anging. Nachdem er nacheinander durch Schichten von Gyps und Schwefelstein Schiefer, grünem und blauem Thon, Kalkstein und Sandstein gebrungen war, senkte der Bohrer sich am 28. Februar, am Tage vor dem Ablauf der gestellten Frist, plötzlich um 40cm und es stieg Petroleum bis 2 m über der Oberfläche des Meeres auf. Bei Empfang dieser Nachricht rüstete Rubar Pascha mit der ihm eigenen Energie sofort die Expedition aus, welche, wie schon erwähnt, das Vorhandensein des Petroleums unzweifelhaft festgestellt und außerdem constatirt hat, daß die geologische Formation des Landes für das Vorkommen von beträchtlichen Mengen von Petroleum in größerer Tiefe günstig ist, daß das Vorkommen sich allgemein über ein großes Areal in der Nachbarschaft ausgedehnt, daß unter den vorhandenen ungünstigen Verhältnissen eine einzige Quelle täglich zwei Tons ergibt, daß die specifische Schwere der Flüssigkeit 0,88 beträgt und der Ort von der Küste aus, wo ein guter Unterplatz ist, zutreffend ist.

### Rede des Jefferson Davis.

Gehalten am 28. April 1886, zu Montgomery, Alabama.

„Meine Freunde! Es würde vergeblich sein, wenn ich veruchte, der ungenügenden Genugthuung, welche mir diese Demonstration giebt, Ausdruck zu verleihen. Ich weiß jedoch, daß sie nicht mir persönlich gilt, und ich bin um so dankbarer dafür, weil sie einem Gefühle entspringt, das mir theurer ist, als meine eigene Person. Ihr habt die furchtbare Prüfung eines Bürgerkrieges durchgemacht, welchen Alabama gern vermieden hätte. Als ihr eure Beschwerden so drückend sandtet, daß ihr sie nicht länger ertragen konntet, suchtet ihr eine friedliche Lösung, und als euch diese verweigert wurde, brach der Donner des Krieges über das Land herein. Dann erhob sich unser Volk in seiner Majestät, ergrante Männer und barlose Jünglinge scharten sich zusammen. Es war ein solcher Krieg, wie ihn die christliche Religion allein billigt—ein heiliger Krieg zur Vertheidigung des Vaterlandes. Wohl erinnere ich mich noch daran, wie eure Jünglinge, kaum den Kinderstühlen entwachsen, mit festem Schritte und furchtlos nach der Front eilten, wo der Tod ihrer harrete; ich habe sie später gesehen, als ihre Brustketten und Tornister schwerer schienen als sie selbst, und meine Augen füllten sich dabei mit Thränen. Jene Tage sind vorbei. Viele der Jünglinge schlafen in unbekanntem Gräbern, allein sie sind nicht todt, sie leben fort in unserem Angebenken, und ihre Geister ziehen als Reserve mit in der großen Kolonne, welche unaufhaltsam nach dem großen Ziele constitutioneller Freiheit marschirt. (Applaus.)

Ich stehe jetzt beinahe auf der nämlichen Stelle, auf der ich in 1861 den Amtseid ablegte. Eure heutige Demonstration übertrifft diejenige, welche mich niemals bewillkommte. Dies beweist, daß der Geist der Freiheit im Süden noch nicht todt ist. (Lauter anhaltender Applaus.) Damals wartet ihr mit freudiger Hoffnung erfüllt, ihr hattet die besten Aussichten auf Erfolg—heute seid ihr in Trauer gehüllt, und anstatt

Hoffnung ist Euch nur das Gefühl des Bedauerns übrig geblieben. Jenes Bedauern vermischt jedoch nicht den Ausdruck eurer Gefinnungen, sondern vermischt dieselben noch empfindlicher. Ich empfand gestern Abend, als ich mich dem „Exchange Hotel“ näherte, von dessen Balkon aus ich euch unvergleichlicher Redner den Bürgern Montgomery's vorsetzte und mich in Ausdrücken empfahl, wie sie zur feiner Vereinfachung zu Gebote standen, daß ich nach meiner Heimath gekommen war—nach einem Lande, in welchem die Freiheit nicht stirbt und edle Gefinnungen immerdar existiren. Es ist mir versprochen worden, meine Freunde, daß ich zu keiner langen Rede aufgefordert werden soll, und wiederhole deshalb jetzt meinen tief empfundenen Dank. Gott segne Euch Alle, Männer und Jünglinge, und besonders die Damen, die uns in der Stunde unserer bittersten Noth nie im Stich ließen.“

Als Davis zurück trat, brach ein lauter Beifallssturm los und dauerte so lange, bis er abermals erdichen und sich durch Verbeugungen bedankte. Nach Davis hielten Gouverneur Neal und General Gordon längere Reden, die mit großem Beifall aufgenommen worden.

Nach beendeter Versammlung wurde ein Salut von 100 Kanonenschüssen abgefeuert, und Dr. Davis begab sich dann mit seinen Begleitern nach dem Rathshaus, wo er einen Empfang abhielt. Die Demonstration, welche übrigens von keiner politischen Bedeutung ist, sondern nur dazu dienen sollte, den Fond für das Monument zu Ehren der gefallenen Soldaten in Schwung zu bringen, war ein großer Erfolg. Der Grundstein des Monuments wird morgen von Jefferson Davis gelegt werden. Vom 3. bis zum 8. Mai wird in Savannah, Ga., ein Fest zu Ehren der hundertjährigen Existenz der „Chatham Artillerie“ gefeiert werden. Jefferson Davis hat die an ihn ergangene Einladung zur Betheiligung angenommen.

### Land! Land!

Gutes Farm- und Weideland billig in Blanco County. Aufschluß erteilt  
Chas. R. Kainer, Blanco.

Fred. Cooke, Leroy, G. Denman,  
Thos. H. Franklin.  
**Cooke, Denman & Franklin,**  
Attorneys at Law  
San Antonio, Texas.  
Have complete abstract of land titles of Bexar district in office.

### HAMBURG-AMERIKANISCHE

PAKETFAHRTAGRIER-GESELLSCHAFT  
Einzige directe deutsche  
Postdampfer-Linie zwischen  
**NEW YORK**  
**HAMBURG**

auf der Strecke New-York (für London) und Cherbourg (für Paris), und auf der Strecke Havre (für Paris, Southampton oder London) anlaufend.

Abgangstage:  
**Zweimal wöchentlich.**  
Von New-York: Donnerstags und Sonnabends.  
Von Hamburg: Mittwochs und Sonntags.  
Von Havre: Dienstags.

Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den Verkehr zwischen Amerika und Europa vermittelt. Für die große Reichhaltigkeit der Ausrüstung, die Sicherheit der Schiffe, die Schnelligkeit der Reisen, die Billigkeit der Fahrpreise über  
**1.250.000**  
Passagiere befördert und sich dabei deren volle Zufriedenheit erwirkt.  
Aus dem hiesigen Postamt.  
Hamburg, den 1. April 1886.

**Passage-Preise.**  
1. Kajüte \$60-\$75, nach Lage der Kabinen.  
Billette für Hin- und Rückreise zu bedeutend reducirten Preisen.  
Zwischendeck nach Europa \$25.  
Zwischendeck von Europa \$25.  
Nach und von Paris \$1.50 extra.  
Leider zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.  
Kinder unter 1 Jahr frei, von Europa \$1.00.  
(Alle incl. Verköstigung.)  
Billets von Plymouth London incl.  
Man wende sich an

**C. B. Richard & Co.**  
Gen. Passage-Agt.  
No. 61 Broadway, New York.  
Washington u. La Salle-Straße, Chicago, Ill.  
oder an:  
**Ernst Scherff, Neu-Bransfels Tex.**  
Telemens & Faust, Neu-Bransfels Texas



# NORMAN HORSES

For sale in car load lots or single animal, suitable for range or stud purposes. Send for CATALOGUE T. **DILLON BROS.,** NORMAL, McLean Co., ILLS. BRANCH OFFICE: ALBANY, Shackelford Co., TEXAS.

## Der Allerbeste.

Wer einen guten, angenehmen und mitotinfreien Tabak rauchen will, kaufe den echten

### Lucy Hinton Taback.

Zu haben bei allen Händlern.

**Thomas C. Williams and Co.,** Fabrikanten, Richmond, Va.

## J. Ronse & Co.

San Antonio Texas.

### Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelm's-Quellen Wasser.

## Bäume.

Birnen-, Pflaumen-, Aprikosen-, Birnen-, Lebensbäume, Thuja, Schattenbäume, Umbrella und Weinreben

sind zu haben bei

**Robert Conrad,** Post Office Neu-Braunfels.

Bestellungen nimmt Herr A. Tolle in einer Apotheke entgegen.

## International und Great Northern Bahn.

I. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees. Direkte Linie vom Golf nach den Seen. Von Galveston, Houston, San Antonio, Neu Braunfels und Austin nach allen Punkten im Norden, Westen und Osten. Reisende haben die Wahl zwischen der neuen Linie, welche durch das

Romant. Indianer-Territorium führt, oder der

St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn

nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Philadelphia, New York, Boston, Baltimore, Washington und Richmond.

Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und Columbus, Ky., via Poplar Bluff, und mit allen Hauptplätzen im Südosten und im Union Depot zu St. Louis mit allen

Express-Zügen nach jedem Theil Amerikas.

T. P. Hughes, Passagier-Agent, Houston, Texas.

B. W. McCallough, Gen. Passagier- u. Ticket-Agent, Dallas, Tex.

W. M. Newman, Fracht-Agent, Dallas, Tex.

## Ludwigs Hotel.

BAR-ROOM and Billiard-Saloon

An der Bar werden die besten einheimischen und importierten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotelkellner bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und lustige Zimmer.

Um geneigten Zuspruch bittet, **H Ludwig.**

## Gustav Berlich,

Maschinist. Neu-Braunfels - - - Texas.

Reparirt Dampfmaschinen und Dampfketten. - - - Fabrikation von eisernen Grabsteinen. - - - Alle vorstehenden Reparaturen an Cotton Oelen werden bestens besorgt.

### Humoristisches.

**Rückwärts.** Meister: „Warum hast Du Dich geduckt, als ich Dir eine Ohrfeige geben wollte?“ - Lehrling: „Ach, ich wollte Ihnen bloß die Gerichtskosten ersparen.“

**Dem Verdienst die Krone.** August: Sieh mal, Wilhelm, der Meister frisst ja die grünen Bohnen als wenn's Heu wäre! - Wilhelm: Nun ja er arbeitet ja auch wie'n Pferd!

**Abfälliges Urtheil.** Sagen Sie, wer spielt denn hier bei Ihnen im Nebenzimmer immer so hartnäckig Klavier? - Das ist meine Nichte; das dumme Ding geht ins Conservatorium und nun bildet sie sich ein, sie bildet sich aus!

**Widerpruch.** Wirthin: „Solten Sie nicht bei mir auch täglich zu Mittag speisen?“ - Diätar: „D, dazu reichen meine Mittel nicht! Wenn ich mich jeden Tag satt essen wollte, müßte ich dabei verhungern.“

**Kompliment.** „Fi donc, Baron, wie können Sie nur mit meiner Kammerzofe charmiert?“ - „O, werthe Comtesse, Sie sehen falsch; ich bewundere nur die Schönheit, die sie umgibt.“

**Wie sonst.** Student A.: „Ich schwane sehr, ob ich heute in die Kneipe kommen soll!“ - Student B.: „Das ist neu. Nach's wie sonst und schwante, wenn Du zurückkommst!“

**Auf der Parade.** Darf ich mich vorstellen, mein Fräulein? - Aber dann könnte ich ja gar nichts sehen!

**Unter Kindern.** Ein kleines Mädchen sagt zu ihrer Spielgefährtin: „Wenn ich groß bin, werde ich Schullehrerin.“ - „Und wenn ich groß bin, werde ich eine Mama und habe sechs Kinder.“ meint die Andere.

„Wenn Deine Kinder in die Schule kommen, dann haue ich sie.“ - „Du böses Ding, was haben Dir meine Kinder gethan?“

**Der schlaue Candidat.** Bei einer kürzlich stattgehabten Wahl für das Amt eines Richters in Dakota kandidirte einer der Candidaten an, daß er, falls erwählt, liebende Paare für einen Dollar trauen und auf die Bezahlung warten würde, bis das erste Kind geboren ist. Der Mann wurde mit großer Majorität gewählt.

**Zu weit gegangen.** Eine vornehme Berlinerin logirt im bayerischen Hochgebirge und läßt sich auf ihren Spaziergängen und Ausflügen vielfach von dem Sohne ihrer Wirthin, dem biederen Wastl, begleiten. Nach und nach findet sie Gefallen an dem ununter, kräftigen Burschen, und eines Tages, nachdem sie auf einer größeren Wanderung die Spitze eines entlegenen Berggipfels erstiegen haben, sinkt sie dem nicht ganz verständnißlosen Jüngling in die Arme und empfängt von seinem beinahe unmerklichen Lippen einen brennenden Kuß.

Blödsinnig emporfahrend und sich losreißen will sie aus: „Ach Wastl, ich glaube, wir sind doch wohl zu weit gegangen!“ - „Dös moan' i au,“ versetzt der Wastl; „dabrum hätten wir nüt bis hier herauf gehn brauchen. Dös hätten S' an unten in unsrer Hütten haben können!“

**Bescheidenheit.** Gastgeber: „Feine Gäste verschiedene Sorten Cigarren anbietend): Bitte, meine Herren! Gast (sich die größte Cigarre nehmend): Du mußt nicht glauben, lieber Freund, daß es Unbescheidenheit ist, wenn ich die größte Cigarre nehme; ich glaube aber, es ist die beste.

**Sonderbar.** Frau A.: „Aber mein Gott, ihre Kinder machen ja alle so traurige Gesichter?“ - Frau B.: „Mir ist dies selbst räthselhaft. Ich schlage sie doch jeden Tag, damit sie freundliche Gesichter machen sollen.“

**Veiner Verühmtheit.** „Wann sind Sie geboren, Herr Professor?“ - „Am 17. März 1832 oder 33 - genau weiß ich's nicht mehr. Sie finden es aber im Conversationslexicon.“

Soeben angekommen, 30,000 Pfund Stacheldraht. Die beste Sorte bei **Geo. Pfeuffer & Co.**

### Unpünktlichkeit.

Gewiß hat jeder meiner geehrten Leser schon unter der Qual gelitten, eine Verabredung mit einer unpünktlichen Person getroffen zu haben, und weiß daher so gut wie ich, wie die Ungebuld die Minuten zu Viertelstunden ausdehnt. Ich spreche hier nicht von einem Rendezvous, wobei die Damen sich stets sehr pünktlich zeigen sollen, sondern von einem verabredeten Ausgang, wo der Betreffende, welcher am Abende zuvor gesagt hat, „du brauchst nur die Biode zu ziehen, dann komme ich gleich hinunter,“ auf unsern Anläuten im tiefsten Reglige am Fenster erscheint und uns zuruft, „nur noch einige Minuten, mein Freund, dann stehe ich Dir zu Diensten.“ Du gehst darauf geduldig vor dem Hause auf und ab, bis daß die Leute Dich neugierig betrachten. Endlich reißt Dir die Geduld, Du stürmst die Treppe hinauf, ziehst die Schelle und triffst Deinen Freund noch in derselben primitiven Toilette, in welcher er vor einer Viertelstunde gewesen ist, er sagt zu seiner Entschuldigung, daß er zufällig heute die Stunde verschlafen und der Diener sich noch nicht um Rock und Stiefel gekümmert habe, in wenigen Minuten werde er jedoch bereit sein. Du kennst diese Minuten und verläßt ihn mit der Versicherung, niemals mehr mit ihm eine Landpartie zu verabreden, da der Eisenbahnzug gewiß schon abgegangen sein müsse. Und das ist denn auch, so schnell Du auch auf den Bahnhof eilst, richtig der Fall.

Am allergnützlichsten aber sind diese Unpünktlichen wenn Sie eingeladen sind und die Pflichten veräumen. Die Hausfrau ist wie auf Kohlen, denn die kleine Tochter des Hauses haite ihr schon ein paar Mal ins Ohr geflüstert, daß der Braten verbrenne und die Köchin sich nicht zu helfen wisse! Der Hausherr sucht durch Phrasen und Späße, die Gäste über den Verlauf der Zeit zu täuschen, diese aber haben Hunger und suchen ein leises Gähnen zu unterdrücken! Endlich nach langem Harren, erscheint das zaudernde Paar, sie treten ganz unbefangen und heiter ein, denn da sie keinen Sinn und Interesse für das Zeitmaß besitzen, so haben sie auch keine Ahnung, warum die Gäste so feierliche Gesichter machen, und die Hausfrau, kaum daß sie auf der Bildfläche erschienen, an die Glocke stürzt, um das Auftragen zu befehlen.

Uebrigens sind es nicht immer die Gäste, welche die schlechte Eigenschaften der Unpünktlichkeit besitzen. Ich kenne eine Familie, welche sehr viel für die Gesellschaft thut, Bälle und Concerte veranstaltet und sehr gastfrei ist, leider aber hat die Hausfrau die unliebbare Eigenschaft niemals fertig zu sein. Alle Gäste sind z. B. schon im Speisezimmer versammelt, da fällt es der Dame ein, daß sie vergaß einen Schlüssel abzuziehen, oder daß sie noch einen Befehl zu erteilen habe. Sie eilt hinaus, indem sie den Gästen zuzieht, doch Platz zu nehmen. Natürlich wird dieser Wunsch nie befolgt, da die Geladenen doch zu höflich sind, in der Abwesenheit der Hausfrau Platz zu nehmen, obgleich der Herr des Hauses dazu nöthigen will. Alles steht nun erwartend in Gruppen beisammen, der Mann möchte verzweifeln, endlich erscheint die Dame wieder, weißt die Plätze an, und man setzt sich, aber wie die Unterhaltung, beginnt hat Madame wieder einen neuen Anschlag bereitet. Sie springt auf, bittet, sich nicht stören zu lassen, bedient aber nicht, daß die Störung schon vorhanden, und der Lauf des Gesprächs unterbrochen ist. Als Madame wieder eintritt, waqt der Gatte ein tadelndes „Aber liebes Kind“, kommt indessen nicht weiter, denn seine Frau erklärt, „daß auch die beste Hausfrau einmal etwas vergesse.“ Für diesmal würde auch ich die Sache nicht erwähnenswerth finden, aber leider pflegt es in diesem Hause oft so zu gehen; das Motto dieser Dame besteht darin, nie fertig zu sein, und Reis auf sich warten zu lassen, und das ist wohl auch der Grund, daß ihre Gesellschaften gar nicht so gesucht sind, wie sie es eigentlich verdienen. Als ich einst nach einem solchen Diner in Gesellschaft eines alten, lebenswürdigen Herrn die Treppe hinabstieg, lagte derselbe, nachdem wir beide die able Eigenschaft der Hausfrau beklagt hatten: „In diesen Räumen fällt mir stets ein griechisches Märchen ein:

Jupiter gab den Göttern ein großes Fest, sie waren auch alle versammelt nur Venus und Grazien hatten sich verspätet. Die Tafel war mit Ambrosia besetzt, der Restar kühl gestellt, nur die Göttin und ihr Gefolge fehlten! Endlich, nachdem man sie lange erwartet hatte, erschienen sie, aber die waren kalt und der Wein warm geworden, und die Fröhslichkeit, welche bei einem solchen Feste nicht fehlen durfte, war ob der Verzögerung ungeduldig geworden und davon geflogen!“

† Fence-Stacheldraht zu 5¢ Cents bei **L. Henne.**

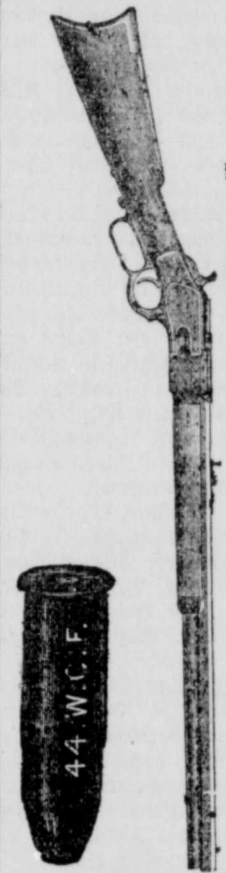
## Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren. Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Defen, Stachelbraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gewehre.

Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.

Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.



Wer Gewehre und Ammunition kaufen will, wie Mailes, Schrotgewehre und Pistolen, besuche

## Chas. Hummel & Son.

SAN ANTONIO - - - TEXAS. Das älteste und zuverlässigste Haus dieser Art im Staate, wo man das beste und vollständigste Lager von:

Winchester, Colts, Marlin, Ballard und Robert Niles, sowie

Dah, Parker, Colts, E. G. Smith, Remington, Scott und Greeners Hinterlader-Schrot-Gewehre

zu niedrigsten Preisen!

Wegen Näheres lasse man sich ein Circular zuschicken. Bestellungen vom Lande werden prompt besorgt.

## Lon Star Brewing Co.

SAN ANTONIO - - - TEXAS

SOLE AGENT AT NEW BRAUNFELS.

GUSTAV LUBRECHT.

George Pfeuffer. Fritz Schol.

## Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße,

föhren das größte und reichhaltigste Lager von

Dry-Goods,	Eisenwaaren,	Groceries,
Notions,	Eisen,	Kaffee,
Schuhe,	Stahl,	Zucker,
Stiefel,	Wagen,	Liquors,
Hüte,	Pflüge,	Cigarren,
ertige Kleider,	Mähmaschinen,	Tabak,
Stationery,	Carriages,	Mehl,
Crocery,	Steinkohlen,	Producte,

zu den billigsten Preisen und kaufen zum höchsten Marktpreise

## Cotton und landwirthschaftliche Produkte.

## Holz-Geschäft

## GEORGE PFEUFFER

Hält stets vorräthig:

Rauhe und gehobelte Bretter,

Thüren, Fensterrahmen, Jalousien, Verzierungen, Schindeln und eiserne Dachbedeckung.

## Cypressen- und Pappelholz.

Soeben erhalten einen größeren Vorrath wie je vorher, und werden wir im Staade sein, Jedermann sowohl in Qualität der Waaren wie im Preise zufrieden zu stellen.

## H. Ludwig's Hotel.

Fuer Weihnachten und Neu Jahr!!

Ich empfehle dem Publikum meine ausgezeichneten Brände von Whiskens: Creme de la Creme, Old Cabinet, Thoroughbred, Bourbon.

Ferner: RYE, Weichen Boelmer Getreide Stummel und sonstige süße Viquere und ächten Jamaica Rum, sowie alle Sorten Rheinweine, californische und Missouri Catamba-Wein in Flaschen.

Der größte Vorrath an Cigarren in der Stadt, bei 50 bis zu 5000 Stück zu den billigsten Preisen.



Neu-Braunfels Zeitung. Herausgeber: Ernst Kocbig.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

(Aus der „Illinois Staatszeitung“ vom 6. Mai.) Streiks.

Das blutige Gemetzel an der Desplainsstraße am Dienstag Abend, bei welchem mehr als 30 Polizeibeamten durch Dynamitbomben und Revolverkugeln zum Theil getödtet, zum Theil mehr oder weniger schwer verwundet wurden und dem auch zahlreiche Privatpersonen zum Opfer fielen, bildete gestern überall das Tagesgespräch und die Erbitterung über das Treiben von Spies, Barions, Fielding und ihrem kleinen Gefolge von Anarchisten und Umstürzern, denen man mit Recht die einzige Schuld an dem schrecklichen Blutvergießen zuschrieb, konnte keine Grenzen sein. Um so freudiger wurde dann die Nachricht aufgenommen, daß die meisten der Mädelführer hinter Schloß und Riegel gesetzt und der Herausgabe des sozialistischen Wahlblattes „Arbeiter-Zeitung“ durch die Behörden ein Ende gemacht wurde. Es gab wohl keinen rechtlich denkenden Menschen, der den wirrlichen Arbeitern, welche jetzt am Streik sind, um eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit durchzusetzen, irgend welche Verantwortung für den Mordmord aufgebürdet hätte, und ebenso wenig ist dadurch die Sympathie der Bürger für solche Arbeiter vermindert worden, welche in ihren Forderungen nicht höher gehen, als den Fabriksbesitzern und Arbeitgebern möglich ist, zu bewilligen, ohne ihr Geschäft zu künieren. Gegen diejenigen aber, auf deren Schultern die Verantwortlichkeit ruht, sollte — so wünscht ein Jeder — die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht werden. Um eine Wiederholung eines solchen blutigen Auftritts vorzubeugen, haben die Behörden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, und es wäre zu wünschen, daß die Bürger dem Ruf des Mayors, irgend welche Zusammenrottungen auf den Straßen zu vermeiden, strenge Folge leisten würden. Die interessante Ereignisse des gestrigen Tages sind in folgendem zusammengefaßt.

Mit einer an gewisse Beschränktheit grenzenden Unverfrorenheit fand sich Aug. Spies, der sozialistische Hezer, gestern früh in dem Redaktionszimmer der „Arbeiter-Zeitung“, No. 107 Fifth Avenue ein, um seinem Triumph über die „Goldenthaten“ der Communisten am vorgestrigen Abend in einigen Brandartikeln Luft zu machen. Seine „rechte Hand“, der Volksbegleiter Michael Schwab, sein Bruder Christoph Spies und ein Schriftfeger, Namens Gebhardt Rigius, den man seit einer Woche als Reporter verwendete, holten sich von dem „Chef“ August Spies gerade die nöthige Information für die Abfassung der von ihnen zu schreibenden Betrachtungen über die vorgestrigen Vorgänge ein, und Frau Holmes, eine eifrige Mitarbeiterin an dem wöchentlich unter dem Namen „The Alarm“ herausgegebenen Anhängel der „Arbeiter-Zeitung“, war gerade mit dem Niederschreiben eines Artikels, in welchem sie die Polizei alle Schuld an den blutigen Ereignissen gibt, beschäftigt — als Vormittags 8 Uhr an die Thüre des Redaktionszimmers geklopft wurde. Auf das übliche „Herein“ betreten die Geheimpolitisten Jim Bonfield, Duffy, Stator und Jones das Zimmer. Bonfield führte das Wort und, sich an August Spies wendend, bemerkte er, im Geschäftsraum der Arbeiter-Zeitung sei ihm allerdings gesagt worden, daß August Spies nicht im Gebäude sei, aber er — Bonfield — habe die Ueberzeugung, daß August Spies ihm gegenüber stehe. Jeder Tropfen Blutes schien aus dem Gesichte des Angeredeten gewaschen zu sein, als er sich zu einem nervösen Lächeln zwang und mit bebender Lippe sagte, daß er in der That August Spies sei. Sein jüngerer Bruder, Ch. Spies, wollte Anfangs nicht Rede nehmen, gab aber seinen Trotz sehr bald auf, als er die drohenden Mienen und Bewegungen der Beamten bemerkte. Lamentosum stießen Schwab und Rigius ihre Persönlichkeiten feststellen, während Frau Holmes Anfangs ihren Gefühlen in einer phantastischen Rede Ausdruck verlieh, aber schließlich der an sie selbst, die Gebrüder Spies, sowie Schwab und Rigius gerichteten Aufforderung, den Beamten nach der Central-Polizistation zu folgen, nachkam. Die kleine Gesellschaft begab sich hierauf nach dem

Polizei-Hauptquartier, und dort wurden die fünf Gefangenen in die Zellen gesperrt und von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Frau Holmes machte dort — und später auch noch in der Station an der Harrisonstraße den Versuch, ihren schönen, so jählings abgebrochenen Brandartikel zu beendigen, hatte aber natürlich hierbei keinen Erfolg. Während in dieser Weise das Redaktionspersonal der „Arbeiter-Zeitung“ anderweitig beschäftigt war, bemühte sich ein gewisser Oscar Reede, die Herausgabe des gestrigen Blattes zu ermöglichen. Bald stellten sich Bürgermeister Harrison und Staatsanwalt Grinnell in dem Zeitungsbüro ein, um sich über die demnächst nöthig werdenden Schritte zu berathen, und anfangs war Herr Harrison nicht abgeneigt, das gestrige Blatt erscheinen zu lassen, falls es keinen Gehartikel enthalten würde. Inzwischen kam er nach einer Consultation mit Herrn Grinnell, Polizeichef Eberhard und dessen Inspektor Bonfield sehr bald von dem milden Verlaufe ab. Man ließ eine, zunächst nur oberflächliche Durchsicht der Mämlichkeiten des Zeitungs-Etablissemens vornehmen, und schon hierbei fand man so viel Beweismaterial, daß die Verhaftung der sämtlichen dort beschäftigten Schriftfeger angeordnet werden konnte. Die Namen der Verhafteten sind: Georg Mann, Albert Rinko, Wilhelm Koch, Frank Thorne, Oscar Näfeler, August Goed, John Achenbrenner, Henry Mueller, Wilhelm Follmer, Martin Alt, Wilhelm Lindner, Georg Hanke, Ph. Keller, Otto Schroeder, Herman Budewa, Julius Hubstod, F. H. Bauer, Adolph Fischer, Peter Guenerbein, Richard Reichel, W. J. Vogler und Julius Stegemann.

Während die Uebrigen sich ohne Murren dem Verlangen der Geheimpolitisten, sich zu einem Spaziergang nach der Centralstation Jemen anzuschließen, fügten, machte Stegemann einen Fluchtversuch; aber ein sehr unsanfter Polizeigeriff verweilte sehr bald die Ausfahrt seiner Absicht. Am frühen Nachmittag wurden die sämtlichen Seher, Frau Holmes und Rigius nach der Armory gebracht und dem Polizeirichter Reed vorgeführt und formell von Geheimpolitist Duffy der Betheiligung am Mord beschuldigt. Das Verhör wurde bis zum 14. d. Mts. verschoben und keine Bürgschaftstellung gestattet. Die Gebrüder Spies aber, den Revolver Schwab und den in seiner Wohnung, No. 110 W. Polster, verhafteten Brandredner Samuel Fielding, welcher vorgestern Abend bei dem Blutbade eine leichte Schußwunde ins Knie erhalten hatte, behielt man auf der Centralstation, weil sie sich vor der Coronatsjury rechtfertigen sollten.

Die Ausbeute, welche den Geheimpolitisten bei der Durchsicht der von der „Arbeiterzeitung“ benutzten Mämlichkeiten in die Hände fiel, war eine sehr reichliche. Außer dem Schriftsack für den berechtigten Artikel „Rache! Rache!“, Heftartikeln aller Art, communisistischen und sozialistischen Büchern und Schriften jeder Gattung; fand man in allen Ecken und Erden versteckt, auch ein kleines Arsenal Sprengbomben, die mit Dynamit und Nitroglycerin gefüllt waren, Dynamit und andere Patronen. Revolver von großem Kaliber u. dgl. m. faad man in dem Schreibbureau, unter einem Wasserleitungsbekälter und an anderen, nicht für die Aufbewahrung jener Dinge geschaffenen Orten. Auch wurden eine Menge von rothen und schwarzen Fahnen, Transparenten, die zum Theil die größte Verhöhnung der Polizei enthielten, aufgefunden und den ganzen Kram, sammt allen vorhandenen Drucklettern, Formen u. s. w. brachte man nach und nach zur Centralstation. Am wenigsten Mühe machte der Transport des in dem feuerfesten Geldschrank, welchen Maschinen Alexander Klug auf Befehl der Polizei sprengte, vorgefundenen Schatzes; denn dieser bestand nur aus 8 Silberdollars und etwa \$3 in kleinerer Scheidemünze. Im Laufe des Nachmittags wurde auch noch Frau Parsons, welche sich durch gar zu häufiges Nachfragen nach dem Schicksal ihrer Freundin und Frau Holmes verdächtig machte, sammt einem alten Irlander, der als ihr Beschützer in dem Redaktionslokal der „Arbeiterzeitung“ mit ihr erschien, verhaftet. Aber der gemeingefährliche Hezer Barions selbst hielt sich gestern so gut verborgen, daß ihn die Polizei nicht aufzufinden vermochte.

Die volle Liste der vorgestern Abend gelegentlich der anarchistischen Schandthat auf dem Heumarkt an der W. Randolphstraße getödteten und verwundeten Politisten ist folgende: Ihren Verletzungen in Countyhospital erliegen: Politist John Diegan, Verletzungen durch Bombensplitter. Politist Nic. Shannon, Schuß in den Unterleib; gestorben. Schwer verwundet, ohne große Hoffnung auf Wiedergenehung: Politist C. W. Whitney, in's Brustbein geschossen. Geo. Miller, in die Lunge geschossen. John Barrett, durch die Leber geschos-

sen. Jacob Hansen, vier Wunden in der Hüfte, den Beinen und dem Fußknöchel. Patrik Hartford, in beide Beine geschossen. Tim Flavine, in den Rücken und in die Brust geschossen. Michael Sheehan, Schuß in den Unterleib. Nels Hanson, in beide Beine geschossen. Henry Wienede, Schädelbruch. Weitere Verwundete: Lieut. James Stanton, Schuß in den Rücken, Vorder- und Unterarm, Bein und Handgelenk. Arthur Conolly, Beinschuss. Mich. Gordon, Bein, Dan. Hogan, Bein. August C. Keller, Brust; Wm. Burns, rechter Fußknöchel; Ad. Barber, rechte Ferse und linkes; Mich. Horan, Bein und Arm; Thos. McEnery, eis Banden; T. D. Sullivan, Hüfte; John Doyle, beide Hüften und Knie.

John H. King, Kinnlade und Bein; James Brady, beide Beine; Thos. Redden, Rücken und Bein; S. McMahon, Bein und Arm; Bernhard Murphy, Kopf und Bein; P. McNulty, Hüfte und beide Beine; W. J. Schnell, rechte Hüfte und Bein; Lawrence Murphy, linker Fuß halb ab und rechter Knöchel; Thos. Henneffen, linke Hüfte; H. F. Smith, rechte Schulter; Pat. McLaughlin, Arm; James Cornway, Fuß; Louis Johnson, linkes Bein; Joseph Norman, Bein; Arthur Conley, Fuß; J. H. Wilson, Bein; Frank Steele, Bein; Alex. Halverston, Bein; Sam. Helger, Bein; J. C. Tringer, linke Hand; John D. Kelly, linke Hand; Geo. Malorn, Brust; Alexander Jameson, linkes Handgelenk; Peter Butterley.

Privatpersonen: Die Namen der mit Schuß- und Hieb- wunden aufgefundenen Leute aus dem Arbeiter- und Handwerkerstande sind: Ed. Lund, Wagner, Knüppelhieb über den Kopf; Robert Schulz, befand sich auf dem Heimwege vom Lyceumtheater, in beide Beine geschossen; John Schneemann, Bein; Franz Frosch, Schulter; Chas. Schumacher, Rücken; Emil Voh, Schuhmacher, Schulter; Joe Kutische, Knüppelhieb über den Kopf; Peter Ley, in den Rücken geschossen; Gustav Kraelching, Zimmermann, Knüppelhieb über den Kopf; V. L. Klant, gebrochene Schulter; Andy Chase, Schantkellner in der neben der Station an der Desplainsstraße gelegenen Wirthschaft, Handgelenk; Frank Klug, Kopf- und Beinwunde; John Sagem, Arm; August Jacob, leichte Schußwunde an der Schulter; Thomas Nolan, Schuß in die Brust; Mich. und Joseph Hahn, leichte Wunden am Bein bezw. Arm; James Lee, Hüfte; John Hurd, Kopf- und Beinwunde; John Frazer, Kopf- wunde.

Von den oben Genannten sind Frosch, Schuhmacher und Ley ziemlich schwer verletzt.

Specialcorrespondenz der N. B. Zeitung.

Sequiner Nachrichten.

Seguin, den 9. Mai 1886. Gestern (Samstag den 8. Mai) ging das vielbesprochene, vielbearbeitete, vielversprechende deutsche Schulmeeting Nachmittags 4 Uhr in Vater's neuer Halle über die Bühne. Von der deutschen feuerzählenden Bevölkerung des Guadalupe County waren im Ganzen 1978 Stiel per Cent anwesend, welche doch noch immerhin 17 Mann anwies — eine Zahl, die in Schulversammlungen hier schon lange nicht erzielt wurde. Mehr als zwei Drittel der Anwesenden zählten zu der sogenannten Kirchenpartei, und nur Wenige von den eigentlichen Schulfreunden waren anwesend. Wir haben uns nun gewaltig gewundert, daß trotz der angewandten Mittel zur allerhöchsten Bekannmachung auch nicht einmal jene anwesend waren, welche sonst zu den Hauptstreichern zählen. Als wir aber nach der Versammlung mehrere derselben trafen, und ihnen geradezu ihre In-dolenz vorwarfen, erhielten wir Gründe dafür angeführt, die wir hier nicht verzeichnen wollen. Ueberhaupt möchten wir bemerken, daß wir, ehe wir diesen Bericht verfaßt haben, sorgfältig die öffentliche Meinung sondirt haben, und die Ansichten, welche wir hier ausprechen, nicht unsere, sondern ziemlich allgemein sind und oftmals zu unseren eigenen Beziehungen zu verschiedenen Parteien und Sachen im direkten Widerspruch stehen. Da sind nun welche, die da meinen, sie hätten gerade kein Zutrauen mehr in die Sache, nachdem die Führer der Schulsache im Kampfe, die Herren Lehrer Werner und Großmann, die den Kampf gegen die Kirchenpartei hervorgeführt, und zum Compromisse verleitet, auf der Höhe der Bewegung und des durch die Klage der Kirchenpartei hervorgerufenen Prozesses, zunächst den Muth verloren und zum Compromisse gerathen hätten, daher in der ganzen Sache ein tüchtiger Führer fehle usw. Doch zur Sache: Die Versammlung erwählte zunächst Herrn Werner als Sprecher mit allgemeiner Acclamation. Dieser erklärte nun in einer kleinen Anrede den Zweck der Zusammenkunft, der darin bestünde, zu beschließen, ob ein neues Schulhaus gebaut werden solle — wo und wie? Hier-

auf stellte Herr Braun den Antrag, die Versammlung möge sich doch früher als neue Schulgemeinde constituiren, was abgelehnt wurde.

Es würde zu weit führen, wollten wir den Gang der Verhandlungen und der verschiedenen, oft sehr uninteressanten Controversen, die volle drei Stunden in Anspruch nahmen, eingehend besprechen und wollen also nur das Nothwendigste berühren.

Man war von dem in der Versammlung vom 18. April beschlossenen Ankauf des Willmann'schen Platzes abgekommen und Herr H. Diez schlug den ehemaligen Schramm'schen Platz am W. Creet als viel geeigneter mit Bäumen, Wasser, u. s. w. versehen zum Kaufe vor, den der nunmehrige Besitzer B. Burges der Schulgemeinde für \$400 — die Hälfte baar, zum Kaufe anbot. Daraufhin wurden noch andere Angebote von Plätzen gemacht: einer mit 400 Acres, Mr. Saffold Eigenthümer, durch W. Bartholomae; einer mit 3 Acres, A. Vater, Eigenthümer, durch J. Greifenstein usw., welcher Umstand Herrn Aug. Diez zu der sarkastischen Bemerkung veranlaßte, daß jetzt Baupläze genug vorhanden seien, daß aber in der Versammlung vom 18. April die Trustees den gerade damals einzigen angebotenen und allerumtauglichsten gekauft hätten, wenn er nicht durch seinen Protest den Anlaß zu dieser neuen Versammlung gegeben hätte. Wir unterzeichnen dies nicht nur Wort für Wort, sondern fügen noch hinzu, daß die Schulangelegenheit in die tiefste Dredgasse verfahren worden wäre, wenn die Beschlässe jener Versammlung zur Ausführung gekommen wären.

Nachdem Herr Werner beantragte, die angebotenen Plätze durch zwei Comités beaugensichtigen zu lassen, Herr A. Diez aber darauf bestand, daß dieselben von der ganzen Versammlung in corporo ins Auge gefaßt zu nehmen, drang letztere Ansicht durch und die ganze Versammlung begab sich zunächst nach dem Schramm'schen Platz, aber auch nur nach diesem, da man erkannte, daß es voransichtlich keinen geeigneteren Platz geben werde — und begab sich nach Vater's Halle zurück, wo dann die in der letzten Versammlung vom Sonntag (18. April) gewählten Trustees ihre Stellen niedertreten, d. h. mit Ausnahme des Schatzmeisters Herrn R. Willmann, der dagegen protestirte, und in seiner Stellung als Geldbeutelverwalter bestätigt wurde.

Es sollte nun zunächst zur Wahl eines Baucomites von 5 Personen, von welchen 3 als Trustees fungiren sollten, geschritten werden. Das bot aber Schwierigkeiten ohne Gleichen, da niemand die Wahl annehmen wollte. Ebenso schlug der Versuch fehl, die in der vorigen Versammlung bestellten Trustees zur Wiederannahme der Wahl zu bewegen. Herr Braun entschuldigte sich mit seiner unsicheren Gesundheit, Herr Schrader mit der Entfernung seiner Farm von der Stadt; nur Herr Fritz nahm nach langem Widerstand die Wiederwahl an. Nach langen und resolutlosen Bemühungen und nachdem endlich Herr Werner noch in Reihe der Trustees, behufs Anstellung des Census getreten war, was bei dem Umstand, daß er selbst eine Schule am Geronimo zu verwalten hat, als großes Opfer zu betrachten ist, kam man zum Schluß, und erschienen die Herren F. Fritz, M. Greifenstein, J. Werner, T. Kaumann und H. Gosemann als Baucomitee, von welchen die ersten drei zugleich Trustees sind, als gewählt. Nachdem noch verschiedene Aenderungen des Bauplans durchberathen worden waren, stellte Herr Schrader den sehr wichtigen und lobenswerthen Antrag, wenn möglich, dahin zu wirken, daß die Wände des neuen Schulhauses von Backsteinen aufgeführt werden könnten. Diesen Punkt möchten wir dem Baucomitee noch ganz besonders als wichtig empfehlen, denn wenn am jenem Platze ein, dem Bauplan entsprechendes halbgelbtes Collierformhaus aufgeführt wird, so könnte sich bei dem Mangel eines Einwohnere leicht ein Mauth finden, das seine Mauthesbox in einer schönen Nacht in seine chemischen Bestandtheile auflösen möchte. Besser \$100 — \$150 mehr Schulden und etwas mehr Sicherheit. Die Kirchenpartei hat ja erreicht was sie wollte, so gar die Trustees und das Baucomitee besteht ja meist aus Mitgliedern ihrer Partei. Wir wollen hoffen daß sie wenigstens für einen anständigen feuerfesten Bau Sorge tragen.

Special-Correspondenz der N. B. Stg.

Marion, 7. Mai 1886. Wenn jetzt noch einer zweifelt, daß Marion unter die Großstädte zählt, dann ist ihm einfach nicht zu helfen. Am letzten Sonntag war hier großes Picnic, sollte wenigstens sein. Da aber das Wetter so miserabel war, daß an einen Aufenthalt im Freien nicht gedacht werden konnte, versetzte sich die ganze Gesellschaft nach dem Hause des Mr. Harris, der so liebenswürdig war, das-

selbe der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine ziemlich Anzahl Gäste eingefunden, eine Partie war von San Antonio gekommen, während Herr und Fräulein Reich, Herr und Fräulein Wegel, Mrs. Brady und Mr. Landa, sowie die Herren Bodemann, Waldschmidt und Herringer New Braunfels vertraten. Nach einem ausgezeichneten Dinner amüsirten sich die jungen Leute durch Gesang, Tanz, Declamationen und Spiele. Um 6 Uhr fuhren die San Antonio'er Gäste nach Hause, während Marioner und Braunfels noch bis spät in die Nacht hinein das Begrüßen fortsetzten. — Wenn der Löwe einmal Blut geleckt hat — Am Sonntag Nachmittag soll ein Wettrennen stattfinden und sind schon ziemlich viele Wetten darauf eingegangen. Alle gemüthliche Gemüther werden erregt durch das in Aussicht gestellte große Raifest in hiesigen Vorkom. Die Vorbereitungen sind hauptsächlich die Geldzeichnungen sind so großartig, daß man von vornherein behaupten kann, es wird was Ordentliches daraus. Von San Antonio, New Berlin, Seguin und New Braunfels werden Gäste erwartet und steht uns jedenfalls ein großer Tag bevor. Das Nähere beinaht ja die Anzeige in Ihrer Zeitung. Ja, sonst ist nichts Schlimmes vorgefallen. Wetter ist sehr heiß, aber Bier recht kalt und schmeckt vorzüglich. Bei Ihnen hoffentlich auch.

SEA FOAM ALL FIRST-CLASS Storekeepers now keep it for Sale THE BEST Baking Powder IN THE WORLD.

SEA FOAM THE BEST Baking Powder IN THE WORLD. TO PARENTS. Many baking powders are very pernicious to health, and while every one regards his own, he should also have a care for the tender ones — the little children.

SEA FOAM contains none of the bad qualities of baking powders — soda or saleratus. It contains no hurtful ingredients — no alum or ammonia. SCIENTIFIC. All Chemists who have analyzed Sea Foam commend it. Housekeepers who have used it will have no other. Cooks, whose best efforts have failed with other powders, are jubilant over Sea Foam. Saves time, saves labor, saves money. It is positively unqualified. Absolutely pure. Used by the leading hotels and restaurants in New York city and throughout the country. For sale by all first-class grocers. GANTZ, JONES & CO., 176 Duane St., N. Y.

Zu verkaufen.

Mehrere große Farmen in Gonzales County. Ich mache die Bewohner von Neu Braunfels darauf aufmerksam, daß ich Agent für den Verkauf mehrerer große Farmen in Gonzales County bin. Wegen Näherem wendet man sich entweder persönlich oder schriftlich an D. Veringer, Gonzales, Tex., oder an A. Klingemann, Braden, Tex.,

A. Lohse, Gete Warrants und Foto-Studio, nahe der Markt-Brücke, San Antonio. Bier-Saloon Die feinsten Getränke, das feinste Bier und der beste Punch. Man überzeuge sich selbst. Besondere Sorgfalt wird auf das Bier verwandt. Prompte Bedienung.

Oscar Kramer, Davenport. Händler in Dry Goods, Groceries, Provisionen, Tabak und allen sonstigen, in einem Country Store nothwendigen Waaren, die er zu den billigsten Preisen verkauft, und daher jeder Concurrenz die Spitze bieten kann.

Dr. Hadra's Privat-Heilanstalt für Frauenkrankheiten Austin, Texas.



# DIRECTORY.

## COMAL COUNTY.

County-Beamten.  
County Judge, J. C. Fisher  
District u. County Clerk, R. Bodemann  
Scribner, J. W. Palm  
Steuer-Abschreiber, Ric. Wagner  
Schwammweiser, R. Richter  
Friedensrichter Pr. No. 1, J. C. Kuelme  
Pr. No. 2, A. Andrews  
Pr. No. 3, Chas. Ehrlich  
Pr. No. 4, Harry Wolf  
Pr. No. 5, R. Klingemann  
Richter u. Hüter, J. Habermann  
Schulmeister, Jul. Wolf

Städtische Beamten in Neu Braunfels.  
Bürgermeister, Adolph Gietele  
Stadtmarschall, Hermann Wagenführ  
Schulmeister, J. H. Werner  
Agenten, J. C. Conzgrubane

## Vokales.

Nach näheren Nachrichten zu urtheilen, ist das am 6. Mai eingetretene Uebel von Frau Adele Pape, Gattin des Herrn Conrad Pape jr., sehr plötzlich eingetreten. Sie klagte schon längere Zeit über Herzschmerzen und war gerade beim Wägen beschäftigt, als sie unwohl wurde und noch ehe schnell herbeigezogene ärztliche Hülfe sie erreichte, hatte der Tod sie ereilt. Ein Herzschlag war die Ursache. Die so früh Dahingegangene hatte sich erst am 21. November vorigen Jahres verheiratet und somit das Glück der Ehe kaum ein halbes Jahr genossen. Sie war eine Tochter von Herrn Carl Bergmann und wurde am 26. April 1866 in Smithson's Valley geboren. Dem betrübten Gatten unser aufrichtiges Beileid.

Die beste Selbstbinder Erntemaschine ist die Wm. Deering & Co. Geo. Pfeuffer & Co., Agenten.

Nächsten Sonntag erwartet man eine wahre Wälderwanderung nach dem Maiest in Clear Spring!

Das Wandern ist des Sängers Lust! In Clear Spring da ist's schön! Frische Luft in freier Brunn! Zum Maiest laßt uns geh'n!

Eingedenk der obigen Worte haben 4 Vereine ihre Teilnahme zugesagt, eine Bürgerchaft, daß das Fest ein urgemüthliches werden wird, denn überall greift die Wälder um sich, daß nur das wahrhaft Gute dem Menschen Zufriedenheit auf Erden geben kann, daß ein heiteres Gemüth, welches im Glück nicht ausgelassen, im Weide auch nicht bis zum Tode betrübt wird, das höchste Gut hienieden ist. Ein solcher Factor, der obige Gemüthsstimmung erzeugt, ist unstreitig der Gesang im Verein mit seiner Schwester, der Poesie. Um beides zur Geltung zu bringen, wird alter Sitte gemäß, wenn im Frühling die Wälder in jungen irischen Mäntelchen stehen, mit Sang und Klang hinausgezogen nach jenem erhabenen Bau des Weltenschöpfers, um bei Tanz, Scherz und Spiel die reine Erdenfreude zu genießen. Wer gern einige fröhliche Stunden verbringen will, veräume nicht, nächsten Sonntag in Clear Spring zu erscheinen.

Senator Hon. George Pfeuffer hat gütigst zugesagt, die Festrede zu halten und seine Constituenten werden zur Anerkennung seiner Freundlichkeit sich recht zahlreich einstellen.

Der als Autorität in diesem Fache bekannte Herr J. Fischer (Church Hill) hat die Leitung des Feuerwerks übernommen. Der Küche resp. dem Lunch-counter wird der in ganz West-Texas bekannte, joviale Wirth Herr G. Lubrecht vorstehen; überhaupt liegt die ganze Festleitung in tüchtigen Händen.

Durch wiederholte Anschläge mit St. Jakob's Del besterzte sich eine große Geschwulst unter dem Arme, an welcher ich beinahe 25 Jahre gelitten hatte, ganz bedeutend und ließen die Schmerzen sofort nach. — Frau Bauer, No. 235 Locust-Strasse, Reading, Pa.

Letzten Sonntag fand in der feierlich geschmückten Kirche der katholischen Gemeinde das Fest der ersten Communion von Kindern statt. Der hochwürdige Bischof Nera war schon Sonnabend Abend von San Antonio hier angekommen und wurde auf seinen Wunsch von dem ältesten Mitglied der Gemeinde, Frn. Thomas Schwab jr., am Bahnhof empfangen. Schon am Samstag kam eine große Zahl von Katholiken hier an, um bei der feierlichen Handlung zugegen zu sein, und am Sonntag war denn auch die Kirche gedrängt voll. Nachmittags nahm Bischof Nera die Firmung der Kinder vor. Die Feierlichkeiten verliefen in schönster Ordnung, war doch alles geschah von Seiten der Gemeinde und des Pastor loci zur Hebung der imposanten Handlung.

Herr C. Conrads, alias Aubreyer Conrads, von der Anheuser-Bräuerei, besuchte am Sonntag seine Kunden in der Stadt und schien mit dem Stand der Dinge sehr zufrieden zu sein.

Anheuser Bier hat viele Anhänger in der Gegend, von der persönlichen Freundschaft, die Herr Conrads genießt, gar nicht zu reden. Wir können uns noch gut des ersten Besuches von Herrn Ad. Busch in unserer Stadt erinnern. Das Bier fand allgemeinen Anklang und hat sich seinen Ruf bis auf den heutigen Tag erhalten. Herr Conrads ist uns stets ein willkommener Gast.

Ganz außerordentliche Dienste hat schon Dr. August Königs Hamburg-Physiker in Fällen von heftigen Erbrechen geleistet. — Jenny Brauwer, 3 Kinder nebst deren Familien in wohlgeordneten Verhältnissen zu wissen. Selber noch rüstig und in alter Gewohnheit der Arbeit im Garten nachgehend, erkrankte der Verstorbene Samstag Abend und machte ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende.

† Gestorben. Montag Nachmittag starb nach langem, jähigem beschwerlichem Krankenlager Frau Katharina Schwab, die Gattin des Herrn Thomas Schwab jr., vom 7-Meilen Creek. Frau Schwab wurde im Großherzogthum Hessen geboren und kam im Jahre 1844 mit ihrem ersten Manne nach Texas, der jedoch noch im selben Jahre in der Guadalupe verunglückte. Im Jahre 1846 schloß sie mit Herrn Thomas Schwab den Bund der Ehe, aus der 4 Kinder hervorgingen, eine Tochter und 3 Söhne. Die Tochter ist ihrer Mutter schon einige Zeit im Tode vorangegangen. Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr fand das feierliche Begräbniß auf dem katholischen Friedhofe statt.

Rev. Kirch hielt die Leichenfeierlichkeiten und sprach der Familie und dem hochbetagten Gatten Worte des Trostes und der Beruhigung zu. Von allen Seiten waren die Bekannten und Verwandten herbeigeströmt, um der geachteten Frau das letzte Ehrengeleit zu geben. Friede ihrer Asche und Segen ihrem Andenken!

† Die Herren Henry Bitter jr. und jr. waren von San Antonio aus zum Begräbniß von Frau Schwab gekommen.

† Herr C. Beck von Victoria, ein wohlhabender Viehzüchter und alter Bekannter von Herrn Gustav Seefah, besuchte am Samstag unsere Stadt auf dem Wege nach San Antonio zur Sitzung des Ver. Staaten-Vereichtshofes.

† Commissioner Hy. Bebe und unser alter jovialer Freund Chas. Koch von Anhalt sind in der Stadt. Am 22. und 23. findet das große Maiest des Germania Farmer Vereins in Anhalt statt. Herr Koch, welcher Präsident des Vereins ist, wird die Festrede halten.

Marktbericht. — Wöchentlich corrigirt von — M. Landa & Bro.  
Mais ..... 35 Cts. p. Bushel.  
Hafer ..... 32 " " "  
Erfartoffeln ..... \$2.00 p. 100 Pfd.  
Hü ..... 35 " " 100 "  
Eier ..... 8 " Dugend.  
Weizenmehl ..... 40 " Bushel.  
Winter-Weizen . . 75—90 Cts. do.  
Sommer-Weizen . . 60—70 " do.  
Bacans ..... 2—2 1/2 Cts. p. Pfd.  
Baumwolle 8—8 1/2 ..... Cts.  
Süßkartoffeln 75 Cts. p. Bushel.

Lunch! Lunch!  
Im „Schwarzen Balken“ giebt's jeden Morgen freien Lunch. Klanger's Eider stets vorrätig! Come one! Come all! C. Schumann.

(Gingebant)  
Das von den Churchhill und St. Geronimo-Schulen am 9. Mai in „Germania“-Halle abgehaltene Maiest war ein Erfolg in jeder Hinsicht. Dem Programm gemäß formirte sich der Zug um 1 Uhr bei der Churchhill-Schule. Unter den Klängen der vom Wm. Eidenroth'schen Musik-Chors gespielten Märsche, begaben sich nahe hundert Kinder fröhlich der nahe gelegenen Halle zu. Es war der Kindertag und jeder der Liebliche stolz darauf. Angekommen, machten die Kleinen eine kurze Rast, sangen dann mit Zitherbegleitung verschiedene Lieder und probirten sich in der Tanzkunst mit gutem Erfolg. Darauf versuchten sich die Mädchen im Ringwerfen, während die Knaben unter Aufsicht von Fachleuten den Schießen mit einer wirklichen Büchse oblagen.

Alle möglichen Spiele wurden arrangirt, als Ballschlagen, Sacklaufen, Topfschlagen etc., und waren auch wohl ausgeübt worden, hätte die große Lotterie, wo keine Nieten von den Kindern gezogen werden konnten, nicht zu viel Zeit in Anspruch genommen. Der Abend kam viel zu früh und nur ungenügend überließen die Kleinen den Platz denen, die früher Kindertag feierten. Am späten Abend ging die Gesellschaft froh nach Haus, um eine angenehme Erinnerung reicher. Nur zu bedauern war es, daß der Redacteur der „Tante“ verhindert war, seinen Lieblingsplatz, die „Germania-Halle“, zu besuchen bei einer für ihn so interessanten Gelegenheit.

Chas. F. Loegge hat die schönste, größte, und billigste Auswahl Herren Knaben, und Kinder-Anzüge! 26. 41.

† Gestorben. Am Montag Mittag starb Herr Julius Andreas Christian Möhrig. Derselbe erblickte das Licht der Welt zu Seinfeld, Herzogthum Braunschweig, am 28. Mai des Jahres 1807. Im Jahre 1835 trat er an demselben Orte in den Stand der hl. Ehe mit Christiane Henriette, geb. Fudelus. Aus dieser Ehe entsprossen 7 Kinder, die alle in alten Vaterlande geboren.

4 davon starben daselbst. Im Jahre 1850 wanderte die Familie, aus dem Gatten und 3 Kindern, einer Tochter und 2 Söhnen bestehend, nach Texas aus. Seines Handwerks ein Schuhmacher, ließ sich der Verstorbene zunächst in Neu-Braunfels, dann in der Comalstadt nieder und es gelang ihm durch seiner Hände Fleiß so viel auszusparen, daß er im Jahre 1866 seine bis zu seinem Tode von ihm selbst und seiner hochbetagten Gattin bestellte Farm ankaufen konnte. Sie hatten das Glück, ihre 3 Kinder nebst deren Familien in wohlgeordneten Verhältnissen zu wissen. Selber noch rüstig und in alter Gewohnheit der Arbeit im Garten nachgehend, erkrankte der Verstorbene Samstag Abend und machte ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende.

† Gestorben. Montag Nachmittag starb nach langem, jähigem beschwerlichem Krankenlager Frau Katharina Schwab, die Gattin des Herrn Thomas Schwab jr., vom 7-Meilen Creek. Frau Schwab wurde im Großherzogthum Hessen geboren und kam im Jahre 1844 mit ihrem ersten Manne nach Texas, der jedoch noch im selben Jahre in der Guadalupe verunglückte. Im Jahre 1846 schloß sie mit Herrn Thomas Schwab den Bund der Ehe, aus der 4 Kinder hervorgingen, eine Tochter und 3 Söhne. Die Tochter ist ihrer Mutter schon einige Zeit im Tode vorangegangen. Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr fand das feierliche Begräbniß auf dem katholischen Friedhofe statt.

Rev. Kirch hielt die Leichenfeierlichkeiten und sprach der Familie und dem hochbetagten Gatten Worte des Trostes und der Beruhigung zu. Von allen Seiten waren die Bekannten und Verwandten herbeigeströmt, um der geachteten Frau das letzte Ehrengeleit zu geben. Friede ihrer Asche und Segen ihrem Andenken!

† Die Herren Henry Bitter jr. und jr. waren von San Antonio aus zum Begräbniß von Frau Schwab gekommen.

† Herr C. Beck von Victoria, ein wohlhabender Viehzüchter und alter Bekannter von Herrn Gustav Seefah, besuchte am Samstag unsere Stadt auf dem Wege nach San Antonio zur Sitzung des Ver. Staaten-Vereichtshofes.

† Commissioner Hy. Bebe und unser alter jovialer Freund Chas. Koch von Anhalt sind in der Stadt. Am 22. und 23. findet das große Maiest des Germania Farmer Vereins in Anhalt statt. Herr Koch, welcher Präsident des Vereins ist, wird die Festrede halten.

Marktbericht. — Wöchentlich corrigirt von — M. Landa & Bro.  
Mais ..... 35 Cts. p. Bushel.  
Hafer ..... 32 " " "  
Erfartoffeln ..... \$2.00 p. 100 Pfd.  
Hü ..... 35 " " 100 "  
Eier ..... 8 " Dugend.  
Weizenmehl ..... 40 " Bushel.  
Winter-Weizen . . 75—90 Cts. do.  
Sommer-Weizen . . 60—70 " do.  
Bacans ..... 2—2 1/2 Cts. p. Pfd.  
Baumwolle 8—8 1/2 ..... Cts.  
Süßkartoffeln 75 Cts. p. Bushel.

Lunch! Lunch!  
Im „Schwarzen Balken“ giebt's jeden Morgen freien Lunch. Klanger's Eider stets vorrätig! Come one! Come all! C. Schumann.

(Gingebant)  
Das von den Churchhill und St. Geronimo-Schulen am 9. Mai in „Germania“-Halle abgehaltene Maiest war ein Erfolg in jeder Hinsicht. Dem Programm gemäß formirte sich der Zug um 1 Uhr bei der Churchhill-Schule. Unter den Klängen der vom Wm. Eidenroth'schen Musik-Chors gespielten Märsche, begaben sich nahe hundert Kinder fröhlich der nahe gelegenen Halle zu. Es war der Kindertag und jeder der Liebliche stolz darauf. Angekommen, machten die Kleinen eine kurze Rast, sangen dann mit Zitherbegleitung verschiedene Lieder und probirten sich in der Tanzkunst mit gutem Erfolg. Darauf versuchten sich die Mädchen im Ringwerfen, während die Knaben unter Aufsicht von Fachleuten den Schießen mit einer wirklichen Büchse oblagen.

Alle möglichen Spiele wurden arrangirt, als Ballschlagen, Sacklaufen, Topfschlagen etc., und waren auch wohl ausgeübt worden, hätte die große Lotterie, wo keine Nieten von den Kindern gezogen werden konnten, nicht zu viel Zeit in Anspruch genommen. Der Abend kam viel zu früh und nur ungenügend überließen die Kleinen den Platz denen, die früher Kindertag feierten. Am späten Abend ging die Gesellschaft froh nach Haus, um eine angenehme Erinnerung reicher. Nur zu bedauern war es, daß der Redacteur der „Tante“ verhindert war, seinen Lieblingsplatz, die „Germania-Halle“, zu besuchen bei einer für ihn so interessanten Gelegenheit.

Chas. F. Loegge hat die schönste, größte, und billigste Auswahl Herren Knaben, und Kinder-Anzüge! 26. 41.

† Gestorben. Am Montag Mittag starb Herr Julius Andreas Christian Möhrig. Derselbe erblickte das Licht der Welt zu Seinfeld, Herzogthum Braunschweig, am 28. Mai des Jahres 1807. Im Jahre 1835 trat er an demselben Orte in den Stand der hl. Ehe mit Christiane Henriette, geb. Fudelus. Aus dieser Ehe entsprossen 7 Kinder, die alle in alten Vaterlande geboren.

Scheibenschießen.  
Sonntag, den 16. Mai, ist Scheibenschießen des Schützenvereins.  
Das Committee.

Großes Maiest  
— in —  
Clear Spring Grove,  
Sonntag, 16. Mai.  
— Großes —  
Instrumental- und Vokal-  
Konzert  
4 GESANG-VEREINE 4  
2 MUSIC-BANDS 2  
Wirthschaft und Lunchcounter. (Comme il faut.) Anfang 2 Uhr Nachmittags. Abends großes Feuerwerk. Ball und Partymen. Come one. Come all.  
Im Auftrag:  
Der Ausschuß.

Großes Maiest  
— in —  
FRANKFURT.  
Sonntag, den 23ten Mai.  
Anfang 2 Uhr Nachmittags.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Ph. Staufenberger.

Großer Ball  
— in —  
SELMA  
— am 15. Mai 1886. —  
Wm. Schmidt.

Großes  
MAI-FEST  
in  
ORTH'S PASTURE,  
Sonntag, den 16ten Mai.  
Jedermann ist eingeladen.  
Das Comite.

Maxdorffs Halle.  
Sonntag, den 16. Mai:  
Öffentlicher Ball.  
Todesanzeige.  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere gute Tochter, Schwiegertochter und Schwester  
Adele Pape,  
geborene Bergemann, am 4. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, plötzlich an einem Herzschlag verstorben ist.  
Der trauernde Gatte  
Conrad Pape,  
nebst Eltern u. Schwiegereltern.

Allen denen, welche meiner geliebten Gattin, unserer guten Tochter, Schwiegertochter und Schwester Adele Pape, (geborene Bergemann) das Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte gaben, und uns dadurch ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Notiz.  
20 verschiedene Sorten Games von 25 Cts. per Paar aufwärts bei  
A. Homann,  
26, 21 früher Du Renis Store.

Lunch und Erlanger Bier.  
Jeden Sonntag morgen, Erlanger Bier und ausgezeichnete Lunch bei  
23 Ludwigs Hotel Bar.

Soeben angekommen:  
eine Carload der berühmten Milburn, Timble, Stein- und hohlen eisernen Azen-Wagen, sowie die verschiedensten Sorten Springwagen, welche wir zu den niedrigsten Preisen und unter Garantie verkaufen.  
27, 31  
R. Holz & Sdn.

## Gruene's Halle.



Don 16. Mai.  
Großes  
Mai-Fest  
Anfang Nachmittags 2 Uhr für die Kinder und allgemeine Unterhaltung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Musik der Clear Spring Band.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
S. D. Gruene.

Garten-Wirthschaft.  
Am nächsten Sonntag werde ich meine Gartenwirthschaft neben meiner Halle wieder eröffnen und wird sie dann jeden Sonntag während der Saison dem Publikum zur Verfügung stehen. Für Tanzmusik ist an diesen Tagen immer gesorgt.  
Achtungsvoll  
Hubert Lenzen.

Berlangt.  
Ein starkes jugendliches Arbeitspferd. Muß einpäunig im Wagen eingefahren sein. Näheres bei  
Joseph Benoit.

Notiz.  
Der Dampfer „Weiser“ wird am 1. September von Bremen direkt nach Galveston gefahrt. Passage bis New Braunfels \$39.00.  
Clemens & Faust, Agenten.

Pfarrstelle vacant.  
Die deutsch-protestantische Gemeinde zu Neu-Braunfels, Texas, hat die Wahl eines Pfarrers auf den 27. Juni d. J. angedordnet. Als Gehalt sind \$450 nebst freier Wohnung und Accidenzien ausgesetzt. Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 20. Juni zu melden, ihre Zeugnisse einzuwenden und eine Probepredigt zu halten. Reisekosten werden jedoch nicht vergütet.  
Im Auftrage des Presbyterii:  
26, 61 Hermann Seele, Secr.

Short Horns.  
My small herd of Short Horn Stock is for sale on easy terms. It consists of full blood and grade cows and calves, two year old heifers and yearlings, two full blooded two year old bulls, and one yearling and my old thoroughbred registered bull Sultan.  
25, 31  
WM. SAFFOLD,  
SEGWIN, TEX.

Notiz.  
Am 1. Mai eröffnen wir unser Restaurant verbunden mit Bier-Salon. Für eine gute, schmackhafte Küche, rechtliche lustige Zimmer mit Betten, frische und gute Getränke ist bestens gesorgt. Wir bitten unsere Freunde und alten Bekannten uns zu besuchen und sich selbst zu überzeugen.  
Dieß & Schone,  
24, 41 Seguin, Tex.

Capital Business College  
Austin, Tex.  
Its Business Course includes Bookkeeping, Arithmetic, Penmanship, Business Law, Political Economy, English Grammar, Reading and Spelling, Algebra, Geometry, Rhetoric, German and Spanish optional and extra.  
Students received each day of the year. No special preparations required for admittance. For particulars address  
J. J. Anderson.

Logirhaus.  
Seguin, Texas.  
Meinen Freunden zur gefälligen Nachricht, daß ich das Logirhaus von Aug. Dieß übernommen habe und in meinem Namen weiterführe. Mein Bestehen wird stets dahingehen meine geehrten Kunden zu befriedigen.  
24, 41  
Crafft Paulv.



**ST. LEONARD HOTEL,**

MAIN PLAZA,  
SAN ANTONIO TEXAS.

\$1.50 und \$2.00 per Tag. Stra-  
ßenbahnen und Omnibusse passieren vor  
dem Hause.

**Phinias B. Connors,**  
Eigentümer.

Reisende nehmen Quartier im St.  
Leonard Hotel in San Antonio  
es ist gut möbliert, und reinlich gehalten  
wird und den besten Tisch von ir-  
gends einem zwei Dollar Hotel hält.

Dr. L. A. TREXLER,  
Manager.

**Dr. O. R. Grube**

Arzt, Wundarzt und  
Geburtshelfer.

Office:  
H. Voges' Haus, Castell Straße.  
Eröffnung: täglich zwischen 12  
und 1 Uhr in B. E. Voelcker & Co.'s  
Apothek.

**J. J. Meyer,**

Engros- und Detail-Händler in  
California- u. Rheinweinen,  
Importeur von  
französischen u. californischen Weinen,  
Liquors etc. etc.  
35 Westseite Alamo-Plaza,  
San Antonio, Texas.

**A. Buetner,**

Uhrmacher u. Juwelier,  
San Antoniostraße, nahe dem Depot.  
Alle Reparaturen an Uhren, Gold- und  
Silberarbeiten werden schnell und billig aus-  
geführt. Moderne und echte Goldschmiede-  
arbeiten vorrätig.

**Norddeutscher Lloyd.**  
Schnelldampferlinie  
**BREMEN**  
und  
**NEW YORK.**  
Kurzste Reisezeit.  
Billige Preise.  
Sichere Bedienung.  
OELRICHS & CO.,  
No. 2 Bowling Green in New York.  
Ernst Scherr,  
Agent.  
Hamburg und Frankfurt für Neu-Braunfels  
C. H. H. Seguin.

**New York City**  
via  
**Mallory Linie**



Die einzige Dampferlinie  
zwischen  
**Texas und New York.**

Die Dampfer dieser Linie sind weit be-  
kannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und  
Sicherheitsleistung und die Majestätlichkeit  
ihres Ansehens.  
Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger  
als die der Konkurrenz, und ist die Bedie-  
nung vortrefflich. Besondere Bequemlichkeit im Preise  
eingespart.  
Besondere Aufmerksamkeit für Einwan-  
derer und Reisende nach

**EUROPA.**  
Direkte Billets nach allen Theilen der  
Welt. Ermäßigte Raten nach Rio de Ja-  
neiro und Buenos Ayres.  
Gehobener mit Mallory „Treado“  
Tische versehen, erhalten in New York  
freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche  
Gepäckaufbewahrung. Passagiere, die zu haben  
bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten.  
Ausführliche Details und Druckfachen zu  
erlangen bei  
**W. J. Young,**  
General-Agent 12 Commerce-Strasse  
San Antonio.  
über bei  
Thomson & Harsh, Agt. Neu-Braunfels.  
R. Herrmann, Agt. Austin.  
F. A. Schweppe, Agt. Boerne.

Von	Nach
Neu-Braunfels	Neu-Braunfels
\$1.70	\$4.15
4.70	\$4.15
5.70	\$4.15
50.20	50.65

**Die deutsche Frau.**

Die eigenartige Verherrlichung der  
deutschen Frau in Wort und Lied bildet  
ein interessantes Object für die Betrach-  
tung des Denkens. Auch die Literatur  
der anderen Völker beschäftigt sich viel-  
manche, wie die französische, gar mehr  
als die deutsche, mit der Frau. Doch  
besteht ein bedeutender Unterschied in  
der Behandlungsweise. Die Franzosen  
betrachten die Frau ausschließlich in ih-  
rem Verhältnis zum Manne. Für den  
Ruhm der Frau fällt selten etwas dabei  
ab. Selbst in der Liebe und in der  
Ehe scheint immer etwas Feindseliges,  
ein erbitterter Kampf zwischen den bei-  
den Geschlechtern hervorzuschimmern.  
Andererseits bei den Deutschen. Von den  
Zeiten der Minnesänger an bis auf un-  
sere Tage ist der Preis der deutschen  
Frau in allen Tonarten gesungen und  
gesagt worden. Ebenso oft wird das  
deutsche Mädchen gepriesen. Das un-  
verheiratete Weib, oder richtiger das  
Weib ohne Beziehung auf sein Verhält-  
nis zum Manne, ist überhaupt ausschließ-  
lich eine Figur der germanischen Litera-  
tur. Die weiblichen Eigenschaften an  
sich haben fast allein germanische und be-  
sonders deutsche Dichterköpfe in Beweg-  
ung gesetzt, und herein liegt der Grund  
sowohl für die unvergleichlich zarten  
Frauengestalten eines Goethe und Sha-  
kespeare, als auch für die unendliche An-  
zahl von blässen und individualitätslos  
weiblichen Typen, deren die deutsche  
Literatur mehr besitzt, als jede andere.  
Da die Literatur aller Völker bisher  
vorzugsweise noch von den Männern  
gemacht wurde, so kann die Erklärung  
für diese eigenartige Erscheinung nur  
darin liegen, daß das deutsche Weib sich  
durch eine größere Anzahl von charak-  
teristischen Eigenschaften von Männern unter-  
scheidet, als die Frauen der anderen  
Nationen, und daß sich daher jene Eigen-  
schaften stärker der Beobachtung der dichten-  
den und schildern den Männer auf-  
drängen. In der That bemerken wir,  
daß nirgends im Leben der Familie, der  
Gesellschaft und des öffentlichen Verkehrs  
sich ein so starker Unterschied zwischen  
den beiden Geschlechtern kundgibt, wie  
bei uns. Bei den Romanen wie bei  
den Slaven sehen wir die Frau ein  
näheres Verhältnis zum Manne be-  
obachten. Sie macht ihm stärker und er-  
folgreicher Konkurrenz. Auf manchen  
Gebieten hat sie die Herrschaft vollstän-  
dig an sich gerissen. Zumal bei den  
Franzosen wird ein Vorwiegen des  
weiblichen Elements seit Jahrhunderten  
beobachtet. Und häufiger als in einem  
anderen Lande steht sie in Frankreich  
dem Handel und Wandel vor, verrichtet  
sie ausgedehnte Handarbeit. Im fünf-  
zehnten Jahrhundert gab es in Paris  
selbst weibliche Zünfte. Nie hat bei den  
Romanen, weder in der Familie noch in  
der Gesellschaft, ein so tiefes Abhängig-  
keitsverhältnis des Weibes von Manne  
bestanden, wie in den germanischen Län-  
dern. Auch die Frau des heutigen Ge-  
bildeten Slaven ist in höherem Grade  
Herrin ihres Hauses und ihres Gatten  
als die deutsche Hausfrau. Ja, es ha-  
ben sich Erscheinungen herausgebildet,  
durch welche bei Russen und Franzosen,  
selbst bei Spaniern und Italienern der  
Mann zum erwerbenden Sklaven seines  
Weibes geworden ist.

Unzweifelhaft verräth die geistige  
Verfassung der Romanen viel mehr  
männliche Eigenschaften als die der deu-  
tschen Frau. Activität, Initiative,  
Herrschaft sind bei ihr in hohem Grade  
ausgebildet. Dagegen erscheint der ro-  
manische Mann weiblicher und weibli-  
cher als der Deutsche. Haben doch die  
romanischen Sprachen nicht einmal ein  
eigenes Wort für den Begriff „Mann“.  
Andererseits beobachten wir, daß die  
Verschiedenheit zwischen Mann und  
Weib sich um so merkbarer äußert, je  
höher die Kultur eines Volkes gestiegen  
ist. Meines Wissens hat W. J. Niehl in  
seinem Buche über die Familie diesen  
Gedanken zum ersten Mal streng formu-  
liert. Er sagt, daß der Gegensatz der  
beiden Geschlechter erst vollkommen mit  
der reichsten Kultur hervortreten könne.  
Bei wilden und barbarischen Völke-  
rschaften ist er verschwindend gering. Je  
tiefer wir auf die Stufenleiter der  
menschlichen Rassen hinabsteigen, desto  
deutlicher bemerken wir, wie dieselben  
Handlungen und Beschäftigungen vom  
Manne wie von der Frau ausgeübt  
werden. Es offenbart sich hierin das-  
selbe culturhistorische Gesetz, das die  
Entwicklung der materiellen Cultur be-  
herrscht, das Gesetz von der Theilung  
der Arbeit. Es behält seine Macht  
nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete,  
sondern auch auf geistlichem und wie wir  
aus dem vorliegenden Gegenstande sehen,  
sogar in der Sphäre des Gemüths.

Selbst in einem so äußerlichen Um-  
stände, wie es die Kleidung ist, giebt sich  
die Erscheinung kund. Die Stämme im  
eigenen Norden, die Grönländer, Lappen,  
Schutischen und Eskimos zeigen nur  
äußerst geringfügige Unterschiede in der  
männlichen und weiblichen Toilette.  
Die Türken und Orientalen haben für

beide Geschlechter die Turbane, Kaftans  
und Hüfen. Die weiten kurzen Bein-  
kleider der Griechen und die ball-rinen-  
artige Fortsetzung des Obergewandes  
gemahnen lebhaft an den Weiberrod.  
Die Tracht der kaufmännischen Frauen ist  
nur eine Variation der Kleidung ihrer  
Männer.  
Innerhalb der civilisirten Völker ver-  
schärfen sich der Gegensatz zwischen den  
beiden Geschlechtern mit der steigenden  
Culturstufe der Stämme. Noch heute ist  
der Unterschied zwischen Mann und  
Weib bei den Landvölkern geringer, als  
in den oberen Ständen der Großstädte.  
Die schwere Arbeit, die das Weib des  
Bauern zu verrichten hat, verleiht ihr  
einen männlichen Zug und macht es sei-  
nem Gatten ebenbürtiger. In den ge-  
bildeten Klassen dagegen zieht sich das  
Weib von der harten körperlichen Arbeit  
ab und von der Sorge um den Erwerb zu-  
rück, es wird passiver, und da die Passiv-  
ität, der mütterlichen Aufgabe der Frau  
gemäß, ein Grundzug der weiblichen  
Natur ist, so hat es Zeit und Muße ge-  
nug, in sich die speciell weiblichen  
Eigenschaften zu einem hohen Grade von  
Vollkommenheit auszubilden.

Gesellt sich hierzu, wie bei den germa-  
nischen Nationen, die glückliche Rassen-  
anlage, vermöge welche die geschlechtliche  
Differenz von vornherein eine stark aus-  
geprägte ist, so wird das Weib bei sol-  
chen Völkern möglichst vollkommen in  
sich Eigenschaften entwickeln, die dem  
männlichen Weibe fremd sind und als  
speciell weiblich erkannt werden müs-  
sen. Eine natürliche Betrachtungsweise  
der Dinge kann eine solche Entwicklung  
nur willkommen heißen, und erkennt man  
darin das Walten jenes allgemeinen kul-  
turfördernden Gesetzes von der Theilung  
der Arbeit, so könnte man den deutschen  
Frauen das Kompliment machen, daß sie  
am geeignetsten sind, ihre Nation in  
dem Fortschritt auf der Stufenleiter der  
Kultur zu fördern.

Freilich werden sich gegen solche eine  
Hochschätzung des deutschen Weibes man-  
che Stimmen erheben. Man wird ein-  
wenden, daß die Engländerin im zierli-  
cheren Charakter, die Französin im  
Geist und Scharfsinn, die Italienerin im  
Temperament und natürlicher Begabung  
der deutschen Frau überlegen ist. Mag  
sein. Aber es ist doch sehr die Frage,  
ob jene Eigenschaften, die an fremden  
Frauen so gerühmt werden, solche sind,  
welche die Frau zur geistlichen Entwick-  
lung der Rasse bedarf.

Sicherlich haben die genannten drei  
Nationen eine größere Anzahl von so ge-  
nannten „bedeutenden Frauen“ aufzu-  
weisen gehabt als wir; es dürfte aber  
kein ererbtes Vorurtheil sein, daß nir-  
gends die Familienbände inniger und  
unzerbrechlicher sind, als bei uns. Und  
dieser Ertrag kann uns genügen. Den  
festen Grundstein zu legen für ein fami-  
liengedehnte, in dem sich die zukünftige  
Generation geistig und körperlich zum  
gebeilichsten Ende entwickeln kann, dürfte  
doch wohl immer noch als die Hauptauf-  
gabe der Frau betrachtet werden. Hierin  
ist die unerfesslich, einzig. In allen übrigen  
Eigenschaften wird sie vom Manne  
erleigt, in den meisten von ihm bei wei-  
tem übertroffen. Erfüllt das deutsche  
Weib jene ihre schönste und fast einzige  
Kulturaufgabe in besonders hervorra-  
gendem Maße, und bleibt sie ihr auch  
ferner treu, so mag sie leichtem Herzens  
auf die Vorzüge ihrer Nachbarinnen  
verzichten, so wird sie fortfahren, der  
Preis der deutschen Rasse und Kunst  
zu sein. (M. J. Figaro.)

**Boycott oder Diebstahl?**

In fast allen Staaten der Union, wo  
der webertrüchtige Boycott sein Unwesen  
treibt, sind die Richter zu dem Entschluß  
gelangt, diese Demonstration der tyran-  
nischen Arbeiter-Vereine als ein Ver-  
brechen, als Diebstahl, zu betrachten und  
dieselbe als solche zu bestrafen. Vor  
allen andern sollte das Gesetz seine Hand  
an diejenigen legen, welche durch auf-  
rührerische Reden, Zeitungsartikel, durch  
Entstiftung und Verfälschung von Thatsa-  
chen, die unwissenden Arbeiter zum  
Aufbruch, zur Verletzung der Gesetze ver-  
leiten. Es ist jetzt bekannt geworden,  
daß in Missouri z. B. die „Nights of  
Labor“ der Arbeiter in den Eisenwerken  
gegen Bezahlung gemietet haben, ihre  
Arbeit einzustellen, nicht weil dieselben  
mit dem Lohn und der Arbeitszeit unzu-  
frieden waren, sondern einfach, um die  
Eisenbahn-Gesellschaften, wo ein kollektiver  
Streik organisiert war, noch weiter in  
Verlegenheit zu setzen. Das Straf-  
gesetzbuch hat bis jetzt noch keinen pas-  
senden Ausdruck für diese Art Vergehen  
festgelegt, aber für den unbefangenen  
Nichtbetheiligten sieht es dem Diebstahl,  
der Erpressung — blackmail — recht  
ähnlich ab. Durch die letzte Ent-  
scheidung des Richters Gorman in dem  
„Boycott“, den die Musikanten des Carl  
Schum-Clubs gegen Herrn Theis in der  
14. Straße angezettelt hatten, wodurch  
festige und fähige Leute ihrer Erwerbs-  
mittel beraubt wurden, ist dieses Un-  
wesen auch hier im Staate New York in

eine andere Stellung gerathen. Es kam  
beim Zonenverhör ans Tageslicht, daß  
die Boycott-Beschwörer besondere An-  
sprüche von Geld gemacht haben, um die  
Kosten des „Boycotts“ zu bestreiten.  
Dies scheint auch regelmäßig schon in  
früheren „Boycotts“ der Fall gewesen  
zu sein. Richter Gorman äußert sich  
über diese Niedertracht in ganz unver-  
hohlener Weise: „Dies ist ein Fall von  
ganz niederträchtiger Erpressung —  
blackmail —“, sagte er; „und ich bin  
überzeugt, wenn man eine Klage gegen  
diese Niedertracht in ganz unver-  
hohlener Weise, man dieselben überführen  
und bestrafen lassen könnte.“ Nach dem  
selben Prinzip ist der „Boycott“ in jedem  
Falle, ganz besonders wo der besiegte  
Arbeitgeber noch Geld zur Bestreitung  
herausgeben muß, ein Verbrechen. Es  
giebt genug Fabrikanten und andere  
Leute, die eine mehr oder weniger große  
Anzahl von Arbeitern beschäftigen, die  
den Beweis liefern können, daß sie durch  
Drohungen von fernerem „Boycott“,  
der sie am regelmäßigen Betrieb ihrer  
Arbeit verhinert, gezwungen wurden,  
diesen unverdächtigten Anforderungen zu  
genügen. Dieses niedertrüchtige System,  
was wir hier in America, wie so vieles  
andere Schlimme, hauptsächlich den Ir-  
ländern verdanken, sollte mit eiserner  
Hand und den strengsten, dem Gesetze  
zu Gebote stehenden Mitteln unterdrückt  
werden. Daß es den New Yorker Au-  
toritäten bitterer Ernst ist, diesen socia-  
listischen Bählerleuten mit Energie ent-  
gegenzutreten, davon giebt das Ver-  
fahren des District Attorneys und der Grand  
Jury in der Angelegenheit des Dritten  
Avenue Strife beruhigenden Beweis.  
Siebenunddreißig der Anführer sind  
in den Anklagezustand gesetzt.  
Dörfentlich wird eine schnelle und strenge  
Bestrafung der Rädelshörer folgen,  
diese Unheilstifter auf längere Zeit aus  
dem Wege räumen, und die irgeleiteten  
Unwissenden und Schwachen zur Ber-  
nunft bringen. Jeder Veruch, Arbeit-  
geber und Geschäftsleute durch Drohungen  
und „Boycotting“ zu zwingen, ihre  
Angelegenheiten nach dem Gutdünken  
der Herren von den Arbeiter-Vereinen  
und Anarchistenpresse zu führen, ist eine  
Tyrannei, eine Erpressung, die als  
schweres Verbrechen gegen die Freiheit  
des Einzelnen bestraft werden sollte.  
Hundertmal lieber unter der Knute des  
Scharfes, als unter der Fuchtel der bru-  
talen unwissenden Massen. (M. J. Figaro.)

**Käse.**

(Fortsetzung.)  
2. Die Bereitung des Käses  
aus Buttermilch  
Will man aus Buttermilch den Käse-  
stoff gewinnen und ein Käsefabrikat da-  
aus herstellen, so muß man die Butter-  
milch antochen, was man am besten in  
einem kupfernen Kessel über freiem Feuer  
geschieht. Kocht die Masse, so muß man  
sie sofort aus dem Kessel schütten, damit  
sich nicht giftige Kupferfäule dem Käse  
mittheilt. Man schüttet die Masse al-  
so in die hölzernen sogenannte Käsebälge,  
läßt sie hier 1½ bis 2 Stunden stehen,  
damit sich der Käse gut abzieht, zieht  
dann die klare Molke ab und bringt die  
Masse in einen Käsebeutel, der zum Ab-  
tropfen aufgehängt wird. Nach 10 bis  
12 Stunden ist letzteres beendet, der  
Quark wird in einen hölzernen Trog  
entleert, in diesem täglich drückgetretet,  
mit einem Tuche zugedeckt und an einen  
nicht zu feuchten Ort gestellt. Während  
4—6 Tagen wird das Durchfließen täg-  
lich wiederholt, bis sich der Käse formen  
läßt; dann füllt man der Masse etwas  
Salz und Kälbermilch zu und formt sie zu  
Kleinem, festen Handläsen. Wenn die  
Käse gut abgetrocknet sind, was in ähn-  
licher Weise bewirkt werden muß, wie  
bei der Sauermilchkäsebereitung be-  
schrieben, wickelt man dieselben in feine,  
leimige Lappchen und legt sie festgepackt  
in einen Topf ein, der an einem mäßig war-  
men Ort gestellt wird. In 4 bis 5 Ta-  
gen sind dann die Käse zum Verzehren  
reife.  
3. Die Bereitung des Käses aus  
abgerahmter süßer Milch. Zur  
Käsebereitung aus süßer Milch ist der  
Zusatz des sogenannten Labs erforder-  
lich. Zu Folgendem werden einige Re-  
geln für eine richtige Zubereitung und  
Verwendung des Labs mitgeteilt, wie  
sie Schatzmann nach seinen reichen  
Erfahrungen in den von ihm redigirten  
„Allwirthschaftlichen Monatsblättern“  
angebt. Zur Bereitung des Labs dient  
der Kälberlabmagen, welcher ein durch-  
schnittliches Gewicht von 60 Gramm  
hat. Man verwende zur Labbereitung  
nur ganz gesunde Kälberlabmagen, die  
keine Flecken und keinen übelen Geruch  
haben, die von Saugkälbern herstammen,  
welche noch keine feste Nahrung genossen  
(7 Wochen alt) und endlich solche Ma-  
gen, welche getrocknet und gut aufbe-  
wahrt (jedoch nicht länger als ein Jahr)  
worden sind. Die Zubereitung des Labs  
geschieht am besten nur auf kürzere Zeit  
im Voraus. Der Lab wird am sicher-  
sten nur mit reinem, weichen Wasser an-  
gesetzt und zwar 24 bis 36 Stunden vor

dem jedesmaligen Gebrauche. Nachdem  
von dem Labmagen die Häute und die  
Fettbestandtheile beseitigt sind, schneidet  
man das nöthige Gewicht ab und in  
mehrere kleine Stücke, legt diese in einen  
irbenen Topf und gießt das Wasser  
bei 90—95 Grad F. im richtigen Ver-  
hältnis darüber. Auf 20 Gramm trock-  
nen Magens nimmt man 3 Pfund  
Wasser. Dieses Quantum genügt, um  
600 bis 750 Pfund Milch in 20 bis  
30 Minuten zum Gerinnen zu bringen.  
Von sonstigen Zuthaten zum Lab, wie  
Salz, Pfeffer, Gewürznelken, Muskat-  
und Zimmetblüthe und dergl. rath  
Schatzmann ab. Die Aufwahrung des  
Labauszugs geschieht am besten bei 90  
Grad F. Steigt die Temperatur über  
122, so wird die Wirkung unsicher. Ge-  
räth die Labflüssigkeit sogar ins Sieden,  
so ist sie damit völlig unwirksam gemacht.  
Um zu wissen, ob das angegebene Quan-  
tum Lab zum Coagulirung genügen wer-  
de, ist vorher eine Probe zu machen, bei  
der die richtigen Mengen von trockenem  
Labmagen, Wasser und Milch genau zu  
berücksichtigen sind.

Zu Wirthschaften, in denen die Milch  
beim Zubereiten abgerahmt wird und die  
Milch süß zum Verkauf benützt werden soll,  
muß das Labrahmen bereits nach 18 bis 20  
Stunden geschehen. Die süße Milch wird  
sodann in zwei Hälften getheilt. Die eine  
Hälfte kommt in die Käsebalge, die andere  
in die Käsefässer. Letztere wird so stark  
erhitzt, daß wenn sie mit der ersten ver-  
mischt wird, sie eine Temperatur von 85  
bis 90 Grad F. erhält. Man erreicht den  
vorgeschriebenen Wärmegrad durch et-  
was weniger Zusatz von heißem Wasser,  
wenn diese Temperatur nicht vorhanden, oder  
durch Abfließen, wenn die Milch zu heiß  
geworden ist. Hierauf wird ge-  
galt. Die Labflüssigkeit wird durch Um-  
rühren in der Milch gut vertheilt und  
die Milch sich selbst überlassen. In 20  
bis 25 Minuten ist sie dick. Hierauf wird  
die Käsemasse mit dem Käsemeißel zer-  
kleinert und zertrümmert. Nach einigen Mi-  
nuten setzt sich der Käse in der Balge  
zu Boden. Man schiebt ihn nun mit einem  
Brette zusammen, läßt die Molke  
durch ein Loch am Boden der Balge ab-  
fließen und drückt ihn dann gut mit den  
Händen aus, bis er ziemlich trocken ist.  
Hierauf legt man aber noch ein Brett  
auf die Masse, welches man mit einem  
Gewichte von etwa 50 Pfund beschwert,  
läßt den Käse etwa 10 Minuten unter  
diesem Druck und nimmt ihn, wenn  
keine Molke mehr abfließt, unter demselben  
herbor, krümelt ihn wiederum mit  
den Händen, (auf je 20 Pfund 1 Pfund  
Salz) und drückt ihn dann in die Formen  
fest hinein. Die Formen haben keine  
Löcher, durch welche die Molke abfließen  
kann. Auf die Formen legt man den  
gutgeschleuderten, runden Deckel, den man  
wiederum mit 50 Pfund beschwert. Nach  
etwa 15 Minuten nimmt man den De-  
ckel ab, stürzt die Form auf ein Stück  
Käsetuch um, und stößt den Käse auf  
das Tuch aus. Die vier Zipfel des Tuchs  
schlägt man über den Käse zusam-  
men und bringt diesen mit dem Tuch in  
die Form und unter die Presse. In  
12 Stunden ist der Käse ausgepreßt.  
Er wird dann aus der Presse genommen  
und auf Bretter zum Abtrocknen gelegt.  
Auf diese wird er täglich bei einer Tem-  
peratur von 60 bis 65 Grad W. umgekehrt  
und abgewischt. Nach drei Wochen ist  
er genießbar und verkäuflich. Reif und  
wohlwollender wird er freilich erst in  
sechs Wochen und darüber.  
(Schluß folgt.)

**Nur halb lebendig.**

Es gibt gar viele Männer und Frauen,  
welche dem Zustand einen neuen Namen zu  
geben — nur halb lebendig sind. Das soll  
bedeuten, daß sie selten, wenn überhaupt  
je Appetit haben, daß sie nervös, schwach,  
launenhaft und von unzähligen kleinen  
Schmerzen geplagt sind. Gegenüber ro-  
bustem, überfluthetem Lebenskraft sind sie  
blos Jücker. Solche Personen pflegen gern zu  
mediciniren und verschlingen im Laufe des  
Lebens eine Menge Arzneistoffe, die gewis-  
senmaßen wären eine Art von geistlichen  
Gebräu ausgetrunken. Selbstverständlich  
erzählt dies den Zweck, statt ihn zu fördern,  
nämlich die Wiederherstellung der Gesund-  
heit und Kraft. Wenn sie in der nieder-  
schlagenen Quelle der Lebenskraft, so ist es  
Magen- und Lebererkrankung, dann suchen  
sie, wie ganz anders würde ihr Befinden  
sein! Dann würde ihr geschwächter Körper  
neue Kräfte, ihr abgegrüntes Blut die  
Kraft der Gesundheit wieder erlangen, ihr  
giltendes, wässrigeres Blut würde fest und  
elastisch, der Appetit, jener mächtige aller  
Saucen, würde Geschmack zu der täglichen  
Speise, und wäre sie noch so groß, wenn  
erquickender Schlaf würde die Aufgaben  
des Tages lösen.





Das beste Mittel gegen

### Rheumatismus,

Reiten in Gicht, Gichtschmerzen, Gelenksentzündungen, Rheuma und Gichtleiden.

### Rückenschmerzen,

Verlangsamte Stoffwechslung, Rücken- und Halsbeschwerden, Drüsenkrankheiten, Schilddrüsenerkrankungen.

### Bahnweh,

Geistliche Kräfte, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Ohrenentzündungen, und alle Schmerzen, welche ein ärztliches Mittel bedürfen.

### Farmer und Viehzüchter

haben in dem St. Jakob's Oel ein außerordentliches Heilmittel gegen die überaus bei Viehzüchtern eine Plage ist, Jakob's Oel 50 Cents (Hund Pfund für \$2.00). In jeder Apotheke zu haben. Für \$5.00 machen wir ein halbes Liter für ein halbes Liter des Oels. Staaten verkauft. Man adressiert: The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

### Schwarzen Wallfisch

One Star Bier. — Billiard u. Pool.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst, das Publikum zu benachrichtigen, daß ich vom heutigen Tage an den Schwarzen Wallfisch Saloon übernommen habe und mit San Antonio-Ober führen werde. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Carl Schumann.

### KOCH & SON'S

Celebrated Fashion Catalogue SENT FREE For Spring and Summer to any address. Illustrations and lists every thing for Ladies, Gents, Children and Infants wear and Housekeeping Goods at prices lower than those of any house in the United States. Complete satisfaction guaranteed, or money refunded. H. C. KOCH & SON, One Ave. & 20th St., N. Y. C.

### Ed. Naegelin,

Bäcker und Conditior.

Große Auswahl von Cakes u. vorzügliche Cigarren

Hält stets an Hand

frisches eiskaltes Sodawasser.

### ST. LOUIS TRIBUNE CO.,

312 Schott St., gegenüber d. Schilling'schen Biergarten. Lieferanten deutscher Stereotyp-Platten.

### ST. JOHNS BOTTLING Works.

John Sippel, Eigentümer. San Antonio Straße, New Braunfels.

Anheuser-Busch St. Louis Lager Bier \$2.50 per Faß.

Ebenso Flaschen Bier in ganzen und halben Flaschen.

Soda und Mineral Wasser Anstalt in Verbindung mit dem Geschäft.

### Eine kinderlose Ehe

Man achte auf die

„St. Louis Tribune“.

Die einzige deutsche Wochenzeitung mit Sonntag Morgen-Ausgabe, welche vom St. Louis Tribune gedruckt wird.

Die einzige deutsche Zeitung im Westen, welche Original-Beiträge bringt.

Abonnements-Beingungen

Das monatliche Abonnement per Post verlangt bei Vorabzahlung:

Zeitschrift und Sonntagsbeilage per Jahr..... 2.00

Zeitschrift ohne Sonntagsbeilage per Jahr..... 1.50

Zeitschrift per Jahr..... 1.00

Zeitschrift ohne Sonntagsbeilage nach Europa 3.00

Die Zeitungs-Agenten verlangen und überreichen die Zeitungen, welche in den Städten und Dörfern zu haben sind, auf die in der Zeitung angegeben sind. Die Zeitungen werden durch die Agenten geliefert. Die Zeitungen werden durch die Agenten geliefert. Die Zeitungen werden durch die Agenten geliefert.

Zu haben in New Braunfels

Christian Kluge.

### Der Niedergang der anarchistischen Partei.

Bern, 17. April.

Bekanntlich zeigt sich schon seit langer Zeit unter den Anarchisten eine tiefgehende Spaltung, richtiger eine Zerlegung, die in ihrer Fortentwicklung zu einer Auflösung der anarchistischen Partei führen muß. Die Spaltung ist sowohl eine principielle, als auch eine tactische. Die principielle besteht in der unangenehm getheilten Ansicht über das, was Anarchismus ist. Zum hellen Entsetzen der echten und wahren Anarchisten, die überhaupt jede Organisation verabscheuen, predigt Most bekanntlich ein anarchistischen Communismus oder ein anarchistischen Anarchismus — etwas, was nicht anarchistisch, aber auch nicht communistic ist, ein Wesen, dem Geist und Klinge fehlen, mit anderen Worten: einen großen Unfuss, der selbst seinen gläubigsten Gläubigen unfaßbar ist. Nicht Fleisch, nicht Fisch, ohne jeden festen principielle Halt, muß die Most'sche anarchistische Partei von links und rechts, d. h. von den „wahren“ Anarchisten und Socialdemokraten aufgefressen werden. Das ist das Schicksal, dem sie verfallen ist und dem sie sich nicht entziehen kann.

Dem ersten Aufschwunge der Partei ist der Stillstand gefolgt, und trotz aller Anstrengungen, welche die Leiter der Bewegung gemacht, ist sie nicht nur nicht weiter zum Wachsthum gelangt, sondern hat entschiedene Rückschritte gemacht. Das liegt zum Theil an ihrer Principienlosigkeit, zum Theil aber an der Tactik, an der bekannten „Propaganda der That“, die den Anarchisten eine so traurige Berühmtheit verlieh. Die Ernüchterung selbst derjenigen Arbeiter, die Most blindlings folgten, konnte auf die Dauer nicht ausbleiben, und sie ist eingetreten; die ihr entspringende Reaction ist eine so mächtige geworden, daß Most mit ihr rechnen mußte. In den Arbeitermassen, die ihm anfänglich blindlings folgten, erwachte das Ehrgefühl. Die Arbeiter schämten sich, Genossen von Raubmördern zu sein, und sie begriffen die furchtbare Schädigung, welche durch die Propaganda der That der Sache der Arbeiter zugefügt wird. In großer Anzahl fielen sie bereits von ihrem Propheten ab und der Abfall dauert immer noch fort. Häufig gehen die enttäuschten Arbeiter, welche von den Anarchisten sich abwenden, der Arbeiterfrage überhaupt verloren, da der Schwindel sie angeekelt hat. Die Bewegung gegen die Most'sche „Propaganda der That“ nahm so große Dimensionen an, daß Most gezwungen wurde, daß Aufheben zu gemeinen Verbrechen einzustellen. Seit länger denn Jahr und Tag ist die „Freiheit“ in dieser Richtung ungeheuer zahn geworden, und nur selten noch ergeht sich Hans Most in alter Weise in Nord- und Brandartikeln gegen seine Gegner. Seine eigene Richtung sieht heute schon in schroffer Opposition zu Most, der bekanntlich in London den „Rebell“, auf „Staatskosten“, d. h. aus anderer Leute Tasche herausgibt. Mit der Propaganda der That hat die Most'sche Partei das Eingebüßt, was ihr ein gewisses, wenn auch schredliches Ansehen verlieh. Jetzt ist sie eine revolutionäre Partei geworden, aber auch als solche hat sie keine Aussicht, sich zu halten. Most hat von Anfang an viel zu sehr mit der Revolution gespielt, um als revolutionärer Führer bei den Arbeitern großes Vertrauen zu finden. Sie stand nach seiner Schilderung unmittelbar bevor, man brauche nichts weiter zu thun, als sich zu bewaffnen und der unmittelbar bevorstehenden Revolution zu harren. Die Arbeiter haben von einem Morgen auf den anderen geharrt, die Revolution aber ist ausgeblieben, und nun sind 7 oder 8 Jahre Most'scher Tollheit und Revolutionswüthigkeit verfloßen, ohne daß der Morgen der Revolution angebrochen wäre. Die Arbeiter haben endlich begriffen gelernt, daß die Most'sche Revolution ein Schwindel und daß eine Revolution nicht gemacht werden kann, wie Most es ihnen fast in jeder seiner Nummer gerathen. Dies alles hat seinen Ansehen als revolutionären Führer bedeutend geschadet, wie auch seinem Anarchismus. Die Arbeiter, welche einst auf Most schworen, neigen mehr und mehr der socialdemokratischen Richtung zu, und wie Most auch wüthten mag, er wird die Aufsaugung eines großen Theils seiner Partei durch die socialdemokratische doch nicht verhindern können.

Die Ansichten Most's in Zukunft sind bei dieser Sachlage ziemlich trübe und sie werden noch durch die Zerwürfnisse im engsten Parteikreise verschlechtert. Soeben hat sich Most veranlaßt gefunden, seinen treuen Freund und Kampfgenossen, die Hauptstütze des Anarchismus, Justus Schwab, in Acht und Bann zu thun. Er schreibt in der „Freiheit“: „Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß Justus P. Schwab schon seit mehr als einem Jahre nicht mehr Mitglied der internationalen

Arbeiterassociation ist, von der Verwaltung der „Freiheit“ seit ebenso langer Zeit ohne Grundangabe zurücktrat, und auch sonst in Folge des gegen ihn vor Jahresfrist eingeleiteten Processes wegen Aufreizung zum Aufruhr nicht die mindeste Thätigkeit im Parteileben entfaltete. Dies diene insbesondere jenen zur Nachricht, welche sich auf Grund des früheren Verhaltens dieses Mannes daran gewöhnten, in demselben gewissermaßen einen Repräsentanten der Internationalen, der „Freiheit“ u. s. w. zu erblicken, und welche, statt mit der Partei der Gruppe oder der „Freiheit“ ihre betreffenden Angelegenheiten zu erledigen, sich dieses Mannes zu solchen Zwecken bedienen. Wir sind zu dieser Erklärung um so mehr genöthigt, als in der Schwab'schen Kneipe in der gehäufigsten Weise gegen uns gehetzt und gestänkert wird.“ Und gegen seinen einstigen Freund Selig, der auch zu den anarchistischen Gegnern übergegangen ist, schreibt er: „In Philadelphia, wo vor längerer Zeit ein Kerl Namens Selig, das ganze Parteileben durch seine elenden Stänkereien und Verläumdungen total zu Grunde gerichtet hatte, scheint sich endlich wieder der alte, gute Geist zu regen. Seitdem nämlich der obgedachte Schuff (von dem man in Newyork auch ein Liedchen singen kann), überall, wo er es wagte, sich blicken zu lassen, ganz zünftig verhalten und an die Luft gekehrt wurde, ist es wieder möglich geworden, eine geregelte Agitation zu entwickeln.“ Diese Zärtlichkeiten Most's gegen seine alten Genossen sind charakteristisch. Sie zeigen die Rebellion im eigenen Hause. Nach Außen stetiger Rückgang und Verfall, im Innern leidenschaftliche principielle und Personenkämpfe! Der Niedergang der anarchistischen Partei vollzieht sich raschen Schritts. Wahrscheinlich wird Most seine Rolle bald ausgespielt haben.

### A. Homann

im früheren

Du Menil's Store,

Hält stets die größte

Auswahl

an

Sätteln,

Geschirren,

Zäumen,

Beitschen,

Rummerten,

ebenfalls

Harness Soap,

Harness Oil

Harness

Dressing,

Buggy Top

Dressing.

Glidarbeit prompt und gut

gemacht.

Neuer

Fleischmarkt.

Dem geehrten Publikum theilen wir mit, daß wir in dem Hause unseres Vaters Gustav Seetah in der San Antoniostraße einen Fleischmarkt errichtet haben. Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund.

Achtungsvoll

Louis Seetah.

### E. Gruene jr.

San Antonio-Straße.

Händler in

Jagdgewehren, Pistolen,

Scheibenbüchsen, Pulver und Schrot,

Mci, Patronen, Apparate zum

Wiederladen von Büchsen und

Jagdgewehren. Groce-

ries, Eisenwaaren,

Hüte, Schuhe und Stiefel,

sonie Herren- und Knaben-Knäuel,

Buggies und Spring-Wagen von allen

Größen fortwährend an Hand.

Alleiniger Händler der be-

ruhnten Hunsford Blad

Land Plows, Cultivators und adjusta-

ble Double Showels.

### Zu verkaufen.

Eine Farm von 50 Ader Land, alles in Kultur, 2 Meilen westlich von New-Braunfels gelegen. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude. Näheres bei

Fritz Voigt.

### L. H. Blevins,

Attorney at Law.

Office in John Sippel's building.

NEW BRAUNFELS, TEXAS.

### Otto Heilig's

BAR-ROOM,

(früher Adam Seidemann.)

San Antonio-Str., neben John Sippel.

Feinstes Bier! Feinste Whiskys!

Importirte und einheimische Weine und Cigarren.

### Gomal Quelle.

Wein in der besten Lage von Gomalstadt befindlicher Biergarten steht dem Publikum während der Saison offen.

Gutes Bier stets an Zapf.

Achtungsvoll

V. G. o. m.

### Home Industry.

Marmorarbeit. Marblework.

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er irgend welche Sorten von Marmorarbeit, vom allerfeinsten italienischen und West-Ruthland, Marmor-Marmor stets an Hand hat, welche er zu billigen Preisen verkaufen wird.

Anschriften in allen Sprachen werden ausgeführt und für jede Arbeit wird garantiert. Kommt und überzeugt Euch selbst!!!

Workshop in Mill Street near the national Railroad.

Chas. Müller.

### J. D. Guinn,

Advocat und Land Agent.

Geschäftsbureau in John Sippel's Gebäude neben dem Courthouse, im ersten Stock

### John Steger,

Herren-Schneider.

Seguinstraße, New-Braunfels.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt \$25-Anzüge für \$15, und \$35-Anzüge für \$22 aus dem feinsten nordamerikanischen Stoffen mache. Ferner, daß ich Anzüge aus besten Stoffen für den Preis von \$5 mache, wenn mir das Zeug geliefert wird.

### Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels.

Agenten für die berühmten

Milburn-Farm- u. Spring-Wagen.

Wir machen die Farmer besonders auf die

Hohlen Eisernen Axen-Wagen

aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

### GUADALUPEHOTEL

H. Lenzen, Propr.

Gute, lustige und geräumige Zimmer, mößige Preise

vorzüglicher Tisch versorgt mit Allem,

was der Markt bietet.

Freundliche Bedienung.

Familien, welche den Sommer hier verbringen wollen, finden die freundlichste Aufnahme.

### Wm. Doehnert

Leichenbestatter.

Gegenüber Ludwig's Hotel — — — — — Castell-Strasse.

— Alle Sorten Särge stets an Hand. —

Händler in

Möbeln, Spiegeln, Bilder-Rahmen und allen in dieses Fach ein-

schlagenden Artikeln. —

Matrizen zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl

stets vorräthig.

Kommt und überzeugt Euch selbst!

### Bucklens Arnica-Salbe.

Ist die beste Salbe gegen Schnittwunden, Quetschungen, Wunden, Geschwülste, Salzfuss, Fieberwunden, Grind, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hüftgelenken und allen anderen Hautauschlägen, es kurzlich die Hämorrhoiden ohne keine Bezahlung wird verlangt. Die Salbe wird garantiert. Jedermann zufrieden zu stellen oder das Geld wird zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Schachtel. Zu verkaufen durch A. T. O. L. L.

### JOSEPH BENOIT

Fabrikant von

Blech-, Kupfer- und Eisenblechwaaren.

Händler in Koch- und Heiz-Defen. Dachrinnen und Blechdächer werden billig und prompt ausgeführt. Ferner erhalten eine große Auswahl von dem besten Granit-Kochgeschirr, Porzellan, Glaswaaren, Holzwaaren, Körben, Waschrügen Lampen und sonstigen Haushalts-Geräthlichkeiten.

Besonders aufmerksam mache ich auf die neu eingeführten

Superior-Koch-Defen,

die besten im Markte zu er niedrigsten Preisen.

Kommt und überzeugt Euch!

### But bezahlte Beschäftigung

kann man immer erhalten, wenn man ein fertiger Stenograph (Kurzschreiber) ist. Dies kann man in ganz kurzer Zeit werden und für wenig Geld, indem man Schüler des

Stenograph-Institut's

in Louisville, Kentucky, oder Nashville, Tennessee

wird. Ebenso wird Unterricht im Rechnen und in der Buchführung erteilt. Wer uns nicht ins Institut besuchen kann, kann

brieflichen Unterricht per Post

erhalten und lernt Alles so vollständig, als wenn er uns besuchte. Man

adressire wegen Näheres

H. A. Gale, Vorsteher des Short Hand Institut's

Nashville, Tenn., oder Louisville, Ky.



**General Sul. Hof in Sulphur Springs am 8. Mai 1886.**

Niemals zuvor wurde in Sulphur Springs irgend ein Mann mit solchen Ehrenbezeugungen empfangen, mit solchem Enthusiasmus vom Volke begrüßt, als General Hof, der Candidat für das Amt des Gouverneurs, am heutigen Tage. An 5000 Personen waren in der Stadt. Tausend Reiter mit einem Musikcorps an der Spitze zogen in Parade durch die Straßen, und gestern Abend brachten ihm die Bürger ein Musikstückchen. Seine Anrede an das Volk wurde von diesem mit dem größten Beifalle aufgenommen und hat ihm zu den Tausenden seiner alten Freunde eine Menge neuer gewonnen. Wir bedauern nur einen kurzen Auszug derselben geben zu können, genügend indessen für den Beweis, daß Hof der richtige Mann für das hohe Amt ist, um das er sich bewirbt.

Zunächst verwarbte er sich gegen die Behauptung, daß er sich auf seine militärische Vergangenheit verlassen, um erfolgreich zu sein, er beansprache nicht, daß diese ihn berechtigte zu sagen, daß er deswegen dem Staate bessere Dienste leisten könne, als sonst Jemand. Er fordere eine Vergleichung seiner Thätigkeit als Civilbeamter mit der des Col. Swain. Als Sheriff habe er in seinem County Gesez und Ordnung hergestellt, und sei in umfassender Weise thätig gewesen, eine Organisation unter den Sheriffs des Staates zu entwerfen und herzustellen, welche mehr als irgend sonst etwas dazu beigetragen habe, den Staat von Gesetzlosigkeit und Verbrechen zu befreien. In der constitutionellen Convention habe er gegen die Politik der Unterstützung der Eisenbahnen gestimmt und gegen die Wiederbestätigung des Grantes von 20 Millionen Acker verfallenen Landes an die Texas und Pacific Bahn, weil er diese guten Ländereien den öffentlichen Schulen zu sichern wünschte, deren Fond heute dadurch 50 Millionen Dollars reicher sein würde. Als der Beschluß, 3 Millionen Acker für den Capitolbau auszuweisen, welche 10 Jahre nach der Annahme der Constitution erst verkauft werden sollten, so verändert werden sollte, daß sie verkauft werden sollten, wie die Legislature bestimmen möge, stimmte er gegen die Veränderung. Nach der ersten Fassung wäre jetzt erst das Land im Markte und reichlich 9 Millionen Dollars werth; also habe der Staat 7 1/2 Millionen Dollars durch die Aenderung daran verloren.

Er verlange, daß Col. Swain dem Volke nachweise, wie weit derselbe verantwortlich sei, daß dieses Land in einer Masse an eine fremde Corporation zu 50 Cts. per Acre übertragen sei, so daß es auf immer gegen den wirklichen Ansiedler verpfändet sei, ganz der früheren Politik des Staates entgegen. Wenn Swain bei der Abstimmung über diese Maßregel gegenwärtig war und sich weigerte zu stimmen, so sei er durch seine schweigende Zustimmung ebenso zu tadeln, als diejenigen, welche für dieselbe stimmten. Auch möge Col. Swain dem Volke erklären, warum er die Forderung an dieses Syndikat unterstützt habe, 1500 Meilen weit nach einem anderen Staat zu gehen, um Kalksteine für den Bau zu erhalten, nachdem der Staat \$30,000 ausgegeben hatte, um der Welt auf der W. O. Weltausstellung zu verkünden, welche unerschöpfliches Material an Granit und anderem Gestein zu Bauen derselbe habe, da doch die Legislature erklärt habe, „daß die inneren und äußeren Mauern des Capitols aus den dauerhaftesten Bausteinen errichtet werden sollen, die man erlangen kann“, und dieses Gestein einen Theil des Contractes ausmachen sollte. Man solle Col. Swain erklären lassen, warum er dem Syndicat erlaubt habe, den Contract so zu ändern, daß die wertvollsten Bezirgungen des Baues wegfielen und eine Million an Kosten weniger hätte und noch dazu Besitz des Landes erhielt und das Recht, Anstaltssträflinge bei der Arbeit zu verwenden. Es scheine ihm, daß durch die Aenderung des Contractes es dem Staate Texas wie dem von New York ergehen könne, welcher statt der bewilligten 4 Millionen für ihr Capitol schon 17 1/2 Millionen zu zahlen hatte.

Er sei dafür, daß das Weideland vermehrt werde, und diese Rechte dem Schafford zu Gute käme, aber culturelles Land durch kein Mietgesetz verschlossen werden sollte. Solches Land sollte vertheilt werden, daß die größtmögliche Anzahl werthlicher Ansiedler dadurch gefördert würde. Dieser Zweck sollte im Auge behalten werden.

Der Prüffstein des Gesezes sollte der sein: Wird es die Ansiedlung befördern? Wichtige Politik sei, diese Ländereien in den Markt zu bringen und sie möglichst bald an diejenigen zu verkaufen, welche in der neuen Section sich ansiedeln wollen. Das Interesse des Staates und des Schulfonds fordern es. Es sei ebenso unweise, das Land ohne Besteuerung

zu behalten, als es in großen Strecken an Corporationen zu verkaufen. In den Händen der Farmer und kleiner Viehzüchter würde es durch den Ertrag der Steuer die Extrasteuer für Schulen bald unnötig machen.

Faßt, wenn nicht ganz, zehn Millionen Dollars in Bonds und Sicherheiten seien durch den Verkauf der Schulländereien erworben worden, welche jährlich ungefähr 650,000 Dollars einbringen. 24 Millionen Acres sind noch nicht verkauft. Die verkauften 10 Mill. hätten seit einem bis 15 Jahren Steuern und Zinsen gebracht. Würden 20 Millionen mehr verkauft, so würden diese in zehn Jahren zum Werthe von 10 per Acre auf der Steuerliste stehen. — Die Zinsen auf die Noten und Bonds für die Kaufsumme und die Steuern würden jährlich dem Staate eine Million und den Counties die Hälfte dieser Summe bringen. Die schon verkauften 10 Mill. Acres brächten mehr an Zinsen und Steuern als 20 Millionen Acres, die vermietet werden, eintragen. Wird das Land zu 4 Cents per Acre vermietet, so fallen Steuern dafür weg, denn dieses zahlt keine. Jetzt sind 300,000 Acres mehr vermietet als verkauft sind, und diese bringen dem Staate weniger als die Hälfte der Zinsen ein, welche auf das Kaufgeld für verfallenes Land einkommen. Das zahlt Steuer, wird von dem Eigenthümer kultiviert und verbessert, es werden Häuser darauf gebaut, Ernten gemacht und der Reichthum des Staates durch die Produkte vermehrt. Die großen Pastures ernähren einige jährliche Heerden und Hirten, die nicht einmal Kopfsteuer zahlen.

Das jetzige Vermietungsgesez habe den Geist der Gesetzlosigkeit und des Verbrechens gewedt, den Schulfond um eine Million Dollars betrogen und die Unwissenheit um \$80,000 jährlich. Es habe Freigraas für fremde Corporationen geschaffen, trotz der besten Bemühungen der Verwalter des Gesezes, die Viehzucht heruntergedrückt und die Ansiedlung des Landes verzögert, die Schulsteuererhöht, um einige reiche Viehzüchter zu bereichern, welche durch meienlange Drahtenzen den Ein- und Ausgang in unseren Staat mit Beschlag belegt hätten. Durch fiederliche Vermessungen sei der Grund zu vielen langwierigen Prozessen gelegt und zu einer Zeit die Eintracht des Volkes und der demokratischen Partei bedroht worden. Dieser Zustand habe sogar Colonel Swain aus seinem langen tiefen Schlafe gewedt und so in Wuth verriet, daß er die undemokratische Politik befürwortet habe, Militärmacht auszufinden, um mit Gewalt und ohne gesetzliche Verfahren die ungesetzlichen Frenzen, welche fremde Corporationen um Millionen Acres von Schalland errichtet haben, fortzuschaffen. Solch ein Verfahren dürfte weder ein Gouverneur noch ein Individuum einschlagen; das sei gegen die zu Recht bestehenden Entscheidungen der Gerichtshöfe.

Die Constitution halte die Regierung wie das Gesez das Individuum in Schranken. Beide müßten aufrecht erhalten werden, namentlich jetzt, wo im Staate Leidenschaft und Aufregung herrsche, in einer Zeit, in der Menschen durch Hunger und das Gefühl geduldiger und unbelohener Mühe, das Vertrauen auf Abhilfe durch andere Mittel als die Gewalt, nach dem Tage sich sehnen, an dem sie den Kampf zwischen Capital und Arbeit mit Blut abrechnen können.

Die Eisenbahnen hätten gegen das Gesez der 19. Legislature gleichlaufende Oppositionsbahnen vereinigt, würde er die Räder auf diese Corporationen loslassen? und wenn nicht, warum sollten diese mehr begünstigt werden als einzelne Personen? Wohin würde es führen, wenn die Executive ohne gesetzliche Berechtigung mit Militärgewalt einschreiten dürfte, wo das Gesez verletzt würde? Die Gesezgebung wie die Richter müßten dann zu Gunsten des executive Despotismus abdanken. Die Aufstellung der Rechte in der Constitution sei die Schutzwehr der Freiheit und vor allem müßte die Militär-Gewalt den bürgerlichen Behörden unterworfen sein.

Redner sagte, er selbst habe das Vertrauen, daß das Volk Vertreter wählen würde, welche den Staat in den Stand setzen würden, auf gerichtlichem Wege diejenigen, welche Land des Staates denjenigen, zu zwingen dafür zu zahlen, daß uns das strengste Gesez annehmen, das die Constitution erlaubt, und dann läßt den Gouverneur sich streng in den Grenzen des Gesezes halten, — denn er hat kein größeres Recht sie zu überschreiten als das geringste Individuum.

Ueber die Arbeitsfrage sprach er sich dahin aus, daß die Corporationen eine gefährliche Macht geworden, die sich jedoch der höheren Macht vor der öffentlichen Meinung, der Quelle aller gesetzlichen Abhilfe in unserer republikanischen Regierung, fügen müßte. Der Versuch, zwischen Arbeit und Capital eine Scheidelinie zu ziehen sei ihm immer als etwas erschienen, das unseren Institutionen fremd sei. Der Arbeiter

von heute ist der Kapitalist morgen und viele reiche Kapitalisten werden durch die Unfälle jeder finanziellen wiederkehrenden Periode in den Stand der Arbeiter zurückgeworfen, um ihren Lebensunterhalt sich zu erwerben. Der Fortbestand unserer Institutionen könne auf keiner anderen Basis ruhen, als auf der conservativen Macht und dem Einfluß aller Klassen, welche nicht gegen einander, sondern Seite an Seite stehend, vorwärts marschiren um die Entwidlung eines gemeinsamen Landes zu erreichen.

Dieses conservative Element des Volkes müsse beginnen sich fühlbar zu machen, um unsere freien Einrichtungen zu retten und zu erhalten. Durch den Kampf zwischen Arbeit und Capital sei das Interesse des gesammten Publikums so weit betroffen, daß die herrschende Majorität die wirklichen und wesentlichen Rechte der Arbeit aus den Augen verlieren könne und geneigt sei, ihre Sympathien dem Capitale als dem conservativeren Elemente in diesem Kampfe zuzuwenden. Deß seien die vielfachen Demonstrationen im Staate Zeuge, wo durch die Geschäftsleute und hervorragende Männer wiederholt sich 31 Grunden der Corporationen ausgesprochen haben. Der wahre Freund der Arbeiter kam darin den Mißgriff sehen, welchen die Rücksichtsloren jener Klasse begangen haben, indem sie einen ersten Zusammenstoß herbeiführten, der geeignet war, ihrer Sache die öffentliche Sympathie zu entfremden und der ihrer Opponenten zuzuwenden, und der die conservativen Massen in Bezug auf die Verwickelungen und Folgen des Kampfes in Verwirrung gesetzt hat.

Die Rechte der Gesammtheit seien von gleicher Wichtigkeit als die der Arbeit oder die des Capitals. Diese beiden Klassen müßten bei dem weiteren Kampfe lernen, daß ihre Zwistigkeiten und Gegenstände den Frieden und die Sicherheit der Gesellschaft oder die Rechte der Einzelnen, welche Nichts mit dem Streite zu thun haben, nicht beeinträchtigen oder gefährden dürfen. Der Staat müsse als Richter zwischen beiden Parteien stehen mit dem gerechten und ehrlichen Bemühen, keiner derselben Unrecht zu thun. Der müße seine höchste Pflicht gegen die Gesellschaft erfüllen durch Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens, es koste, was es wolle.

Die Zerstörung des Eigenthums, das Aufhalten des Handels und Handels, die Einmischung in die natürlichen Rechte der Einzelnen, seine ethischen Beschäftigungen ohne Befähigung zu betreiben, müssen verdammt und verhindert werden, da sie zur Anarchie und zum Umsturz der Regierung und der Gesellschaft führen. Wenn solche Gefahren drohen, können wir nicht stillhalten, um zu erforschen, welche Seite Recht hat oder welche Partei Unrecht, — da ist es einfach unsere Pflicht, den öffentlichen Frieden und die Sicherheit und die Rechte der Einzelnen wieder herzustellen.

Ist das geschehen, so fordert gesunde Staatsweisheit, daß Beschwerden genau untersucht werden, und wenn man findet, daß verdorbene, oder unterdrückende oder partielle Geseze in unsere Gesezbücher Eingang gefunden haben, so müssen dieselben mit gleicher Bereitheit ausgemerzt werden. Der Redner sagte, daß seine Sympathieen in diesem Kampfe natürlicher und richtiger Weise mit der Arbeit seien, weil diese der schwächere Theil sei, und sich mit ihrem Gegner nicht messen könne, da derselbe über die Kräfte verfüge, welche schweigend aber erfolgreich die Gesezgebung zeitigen. In ihrer Organisation für einen Angriffstempel mit dem Capital zur Erhaltung ihrer Rechte und Interessen, müße die Arbeit die Mittel zur Abhilfe anwenden, welche die friedlichen Wege der Abstimmung und der Gesezgebung bieten, unterstützt durch die öffentliche Meinung, welche sie stets unterstützen werde, sobald sie überzeugt ist, daß ihr Streben und ihr Zweck mit der öffentlichen Ruhe verträglich sind.

**Ernst Neumann**  
— Stellmacher-Werkstatt —  
bei H. Hinmann's Schmiedewerkstätte  
in der Gabelstraße.  
Ich halte mich dem Publikum für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. Reellität, Prompteß und gute Arbeit zugesichert.  
19,3m

**BILLIARD und BIER SALOON.**  
Sequin, Texas.  
Am 2ten Mai werden ich in dem neu eingerichteten Hause an der Nordseite des Public Squares, meine vollständig neu eingerichtete Bierbrauerei eröffnen. Für gute Getränke und höfliche Bedienung ist gesorgt.  
Achtungsvoll  
A. Seidemann.

**JOSEPH ROTH,**  
Uhrmacher & Juwelier  
Seguinstraße,  
neben Köster's Mehl-Depot.  
Gibt immer schönste Auswahl von  
**Uhren, ächten und imitirten Gold- und Silberwaaren Brillen u. s. w.**  
Reparaturen werden prompt und billigt besorgt.

**JOS. GRASSL,**  
Buchbinder,  
San Antonio-Strasse, gegenüber von F. Kolte,  
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

**E. Heidemeier**  
(Nachfolger von F. Heidemeier.)  
MANUFACTURER OF  
**SADDLES, HARNESSES, BRIDLES, COLLARS.**  
Alle Carriagearbeiten werden auf's Schnellste und billigt besorgt.  
Alleiniger Agent für die berühmten Spooner Patent Horse Collars.  
18,3mo.

**Herrenkleidermacher.**  
Ich empfehle mich einem verehrten Publikum zur Anfertigung von  
**Herren-Kleidern.**  
Für gute Arbeit wird garantirt.  
Anzüge von feinen nördlichen Stoffen von \$15—\$45. Große Auswahl und prompte Bedienung.  
**Georg Overhues,**  
wohnhast zwischen Frucht u. Bassagierdepot 20 3.

**Wm. Schmidt,**  
Seguinstraße, Neu Braunfels.  
Händler in allen Sorten von  
**Farmergeräthschäften.**  
Agent für die berühmten  
**Studebaker Farm- und Spring-Wagen.**  
Diese Wagen werden unter vollständiger Garantie verkauft.  
Agent für **Walter A. Wood's** weltberühmte  
**Ernte- und Mäh-Maschinen.**  
Schnur, Draht und Extratheile stets vorräthig.

**HUGO & SCHMELTZER,**  
San Antonio, Texas.  
Groß-Händler in  
**Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.**  
Alleinige Agenten für  
**Anheuser-Lemp-Schlich Milwaukee Flaschen-Bier, und Lemp's Fass-Bier.**  
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner.  
Alleinige Agenten für „Dupont's Jagd- und Spreng-Pulver.“  
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

**WESTERN WORLD**  
F. Kuse,  
New Braunfels, Tex.  
San Antonio Str.  
**BRYAN, BROWN SHOE CO.'S**  
CELEBRATED  
**BOOTS AND SHOES**  
OWN SHOP-MADE  
AND  
WARRANTED.  
Look for their Name on Bottom or Lining.  
These goods are made in St. Louis, and are superior to Eastern work.  
—SEE 712—  
BLUE RIBBON SCHOOL SHOE

„Komme her, August, lege die Zeitung nieder; wenn F. Kuse auch die besten Schuhe und Stiefel verkauft, welche gemacht werden. Wir brauchen dieselben und wissen wohl, daß es die besten sind, welche wir jemals kauften.“

**Red Star Linie.**  
Königl. Belgische und Ver. Staaten Postdampfer.  
Segeln jeden Sonnabend  
— zwischen —  
**New York und Antwerpen,**  
dem Rhein, Deutschland, Italien, Holland und Frankreich.  
Frühjahrs- und Sommer-Preise.  
Salon von \$60 bis 100, Rundreise \$110 bis 180.  
2. Cabüte \$45 vorausbezahlt, Rundreise \$90.  
Zwischendeck-Passage zu niedrigen Preisen.  
**Peter Wright and Sons,** Gen. Agenten.  
Nr. 55 Broadway, New York.  
Agenten in New Braunfels, Texas:  
Ernst Scherr, Clemens & Faust.

**Gebrüder Joske.**  
SAN ANTONIO, . . . TEXAS.  
Haben die größte Auswahl  
**Frühlingswaaren**  
in der Stadt. Eine gute werthvolle  
**Waterbury**  
Taschenuhr, nebst Kette  
wird zu jedem Anzuge welcher \$15.00 kostet gratis verabreicht. Viele werden fragen wie dies möglich ist? Die Antwort ist sehr einfach. Wir nehmen einen kleinen Profit, und verkaufen deshalb mehr Waaren. Eine große Auswahl  
**Prachtvolle und gute Anzüge**  
für 10 bis 20 Dollar.  
welche unübertrefflich sind.  
Kauft einen feinen  
**blauen Anzug,**  
von \$10 bis \$12.50 ehe sie Alle werden.  
**Joske Bros.**